Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 298 | Memel, Dienstag, den 20. Dezember 1932 | 84. Jahrgang

Das Kabinett Paul-Boncour

„Die Fortsetzung des Ministeriums Herriot" — Ohne Beteiligung der Sozialisten
Auch der Finanzminister konnte endlich gefunden werden

wtb. **Paris**, 19. Dezember.

Die Bemühungen Paul-Boncours, des Kriegsministers im gestürzten Kabinett Herriot, die neue Regierung zu bilden, sind am gestrigen Sonntag zum erfolgreichen Abschluß gekommen. Noch gestern abend hat Paul-Boncour dem Staatspräsidenten Lebrun das neue Kabinett vorstellen können, das folgende Zusammensetzung gefunden hat: Ministerpräsidium und Auswärtiges: Paul-Boncour, ferner u. a. Finanzen: Chéron, Inneres: Chautemps, Krieg: Daladier, Luftfahrt: Painlevé, Kriegsmarine: Leygues, Landwirtschaft: Queuille, Nationale Erziehung: de Monzie, Kolonien: Albert Sarraut.

Bei Bekanntgabe der Ministerliste erklärte Paul-Boncour: „Mein Ministerium ist die Fortsetzung des Ministeriums Herriot." — Das Ministerium wird sich am Donnerstag dem Parlament vorstellen.

Der Auftrag, die Regierung zu bilden, wurde von Paul-Boncour am Sonnabend endgültig angenommen, kurz nachdem sein Versuch, die Sozialisten für den Eintritt in die Regierung zu gewinnen, scheiterte. Die Radikale Parlamentsfraktion hatte ihre Mitglieder, denen Paul-Boncour Ministerportefeuilles angetragen hatte, ermächtigt, in das neue Kabinett einzutreten. Die Hauptschwierigkeit bei der Bildung der neuen Regierung scheint darin bestanden zu haben, den geeigneten Finanz- und Budgetminister zu finden.

Paris ist geteilter Meinung

wtb. **Paris**, 19. Dezember. „Petit Parisien" nennt das neue Kabinett ein getreues Abbild der Regierung Herriot. Es wolle innen- wie außenpolitisch die Politik Herriots fortsetzen mit Ausnahme der Frage der Zahlung an Amerika, die am 15. Dezember fällig war. Paul-Boncour dürfte eine Mehrheit von etwa 380 Stimmen in der Kammer auf sich vereinigen, auch im Senat werde er gut aufgenommen werden. — Während „Oeuvre" die Raschheit und Energie, mit der Paul-Boncour die Bildung seines Kabinetts durchgeführt habe, als ein gutes Vorzeichen ansieht, verhält sich „Echo de Paris" ablehnend und sagt der Regierung ein „elendiglichesLeben und einen sehr baldigen Tod" voraus. Das Ministerium Paul-Boncour habe alle Schwächen des vorigen Ministeriums und noch einige dazu. Aber es fehle ihm das einzige positive Element des vorigen Kabinetts, die Persönlichkeit Herriots, der trotz seiner Schwächen und seiner Fehler Anziehungskraft ausgeübt und wirkliches Prestige besessen habe. „Figaro" schreibt, Paul-Boncour sei mit allen Fehlern einer durch die Ereignisse verurteilten Politik behaftet. Hoffentlich werde er möglichst bald neue Fehler begehen, die zwar nicht allzu ernst sein dürften, aber immerhin genügend sichtbar, um zur Bildung der Regierung der französischen Solidarität zu führen, die das Heil des Landes erheische. Im übrigen nennt das Blatt ihn einen „Ersatz-Briand".

London: „Nur eine Uebergangsregierung"

wtb. **London**, 19. Dezember. Die schnelle Lösung der französischen Kabinettskrise wird von der Londoner Presse begrüßt. Die Blätter glauben, daß die Regierung Paul-Boncour in der Außenpolitik den Kurs Herriots beibehalten wird, ausgenommen natürlich in der Frage der Schuldenzahlung an Amerika. Im übrigen wird vielfach angenommen, daß sie nur eine Uebergangsregierung mit einer Lebensdauer von einigen Monaten sein werde, deren Hauptaufgabe in der Ausarbeitung und parlamentarischen Durchbringung des Budgets bestehen werde. — „Daily Telegraph" hält es für wahrscheinlich, daß Herriot in absehbarer Zeit wieder französischer Ministerpräsident werden wird. Das Blatt glaubt, in Frankreich bereits ein beträchtliches Mißbehagen über die Folgen der Kammerabstimmung vom letzten Mittwoch wahrnehmen zu können.

Paul-Boncour, Frankreichs neuer Ministerpräsident.

Das neue Kabinett de Broqueville

wtb. **Brüssel**, 18. Dezember. Die belgische Kabinettskrise ist beendet. Das neue Kabinett de Broqueville setzt sich im wesentlichen aus denselben Persönlichkeiten wie das erste Ministerium de Broqueville zusammen. Das Bündnis Katholiken-Liberale ist aufs neue gefestigt, umsomehr, als sich die beiden Parteien über die wichtige innerpolitische Streitfrage der staatlichen Unterstützungen für katholische Schulen einigen konnten.

Ein Sachverständigenausschuß zur Regelung der Schuldenfrage?

wtb. **Paris**, 19. Dezember. Nach einer „Havas"-Meldung aus Washington soll Präsident Hoover an die Einsetzung eines Ausschusses unabhängiger Sachverständiger denken, der infolge seines internationalen Charakters dem Sachverständigenausschuß ähneln würde, dessen Bericht dem Abkommen von Lausanne zugrunde gelegen habe. Allerdings wäre die Voraussetzung, daß Frankreich die am 15. Dezember fällig gewesene Zahlung nachhole. Demokratische Mitglieder des Kongresses, so heißt es in der Meldung weiter, erklärten, daß Roosevelt nicht verfehlen werde, eine enge Verbindung mit dem von Hoover geplanten Sachverständigenausschuß herzustellen.

Innerpolitische Notverordnungen aufgehoben

Schutzbestimmungen für den Reichspräsidenten werden verschärft

enb. **Berlin**, 18. Dezember.

Die Sitzung des Reichskabinetts am Sonnabend dauerte über zwei Stunden. **Die Notverordnungen gegen den Terror, über die Sondergerichte und die Presse werden nach der Entschließung des Reichskabinetts zum größten Teil aufgehoben.**

Was noch an allgemeinen Bestimmungen in Kraft bleiben muß, wird in eine neue Verordnung eingebaut, die in den ersten Tagen der nächsten Woche veröffentlicht werden wird. Gleichzeitig wird man in diese neue Verordnung voraussichtlich auch gewisse Bestimmungen des Republikschutzgesetzes übernehmen, das mit Ende dieses Jahres abläuft. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Schutzbestimmungen für den Reichspräsidenten. **Die Strafbestimmungen gegen Ausschreitungen dieser Art sollen verschärft werden, da die Würde und Ehre der Nation verlangen, daß das Reichsoberhaupt unter allen Umständen aus der Gehässigkeit des Tageskampfes herausgehalten wird.** Die weiteren Bestimmungen, die aus dem Republikschutzgesetz übernommen werden, sind die zum Schutze der Wehrmacht, der Staatsform und der Reichsfarben.

Benesch und Titulescu in Belgrad

wtb. **Belgrad**, 19. Dezember. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hatte nach seiner Ankunft in Belgrad mit dem südslawischen Außenminister Jevtitsch eine Unterredung und wurde später vom König in Audienz empfangen. Am Nachmittag traf der rumänische Außenminister Titulescu ein.

Die Stadt in den Pontinischen Sümpfen

wtb. **Rom**, 19. Dezember. Ministerpräsident Mussolini hat gestern die neuerbaute Stadt Littoria feierlich eingeweiht. Die Stadt liegt etwa 60 Kilometer südlich von Rom auf einem Gelände, das bisher zu den Pontinischen Sümpfen gerechnet werden mußte, das von ehemaligen Frontkämpfern urbar gemacht worden ist.

Wiens größtes Warenhaus unter Tränengas

Ein gestörter „Goldener Sonntag" — Ernstere Folgen konnten glücklicherweise vermieden werden

wtb. **Wien**, 19. Dezember. **Am gestrigen „Goldenen Sonntag, als in den Nachmittagsstunden das Warenhaus Gerngroß, das größte Warenhaus Wiens, nahezu überfüllt war, stiegen plötzlich gleichzeitig an mehreren Stellen von Tränengas herrührende Gase auf, die vor allem bei Frauen und Kindern die größte Verwirrung hervorriefen.** Alles drängte in großer Aufregung den Ausgängen zu, so daß nur mit Mühe eine Panik verhindert werden konnte. Der Feuerwehr gelang es nach einstündiger Arbeit, die Räume zu entlüften. Die Urheber des Tränengasanschlages sind noch nicht festgestellt.

Tränengasanschläge in Mainzer Warenhäusern

wtb. **Mainz**, 19. Dezember. In drei hiesigen Warenhäusern wurden am gestrigen „Goldenen Sonntag" Tränengasanschläge verübt, die den Geschäftsbetrieb vorübergehend empfindlich störten. Die Kriminalpolizei nahm mehrere Verdächtige fest. Die Nachforschungen sind noch nicht abgeschlossen.

Gelbes Fieber fordert 300 Menschenleben

wtb. **Lima (Peru)**, 19. Dezember. **Einer geheimnisvollen Seuche, möglicherweise dem Gelben Fieber, sind im Lareq-Tal bei Cuzco 300 Menschen bereits erlegen.**

Wieder ein Eisenbahnunglück bei Zürich

wtb. **Bern**, 18. Dezember. **Infolge Nebels fuhr Sonnabend in Oerlikon bei Zürich ein Personenzug auf eine stehende Lokomotive. Nach den bisher eingegangenen Meldungen hat dieser Unfall drei Todesopfer gefordert; 12 Personen sind verletzt worden.**

*

wtb. **Zürich**, 19. Dezember. Bei dem Eisenbahnunglück bei Oerlikon wurde, wie ergänzend mitgeteilt wird, kein Ausländer verletzt.

Flugzeugabsturz in Johannisthal

wtb. **Berlin**, 18. Dezember. Eine Klemm-Maschine stürzte Sonnabend nachmittag kurz nach dem Aufstiege vom Flugplatz Johannisthal ab. Es gelang der Feuerwehr, den Piloten aus den Trümmern schwerverletzt zu bergen, während der Begleiter durch eine Kopfverletzung auf der Stelle tot war.

Berlin – Hamburg in 142 Minuten

wtb. **Hamburg**, 19. Dezember. Fahrplanmäßig pünktlich 10.22 Uhr traf am Montag vormittag der zu einer ersten Probefahrt auf der Berlin—Hamburger Strecke eingesetzte neue Schnelltriebwagen der Berliner Reichsbahn auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Der neue Schnelltriebwagen wird in Zukunft die Entfernung zwischen der Reichshauptstadt und dem größten Hafen Deutschlands in 142 Minuten bewältigen. Zum Empfang des Zuges hatten sich große Mengen von Schaulustigen auf dem Hamburger Hauptbahnhof eingefunden. Die an den Schtenenzeppelin erinnernde schnittige Form des blaugelben, mit Maybach-Motoren ausgerüsteten Triebwagens, erregte allgemeine Bewunderung. Der Zug wird am Montag nachmittag von Hamburg nach Berlin zurückfahren.

Sowjetrußland und Japan

Von
Axel Schmidt

In den letzten Monaten hatte die sowjetrussische Politik in Ostasien eine Schwenkung von China zu Japan gemacht. Während Moskau anfänglich durchaus die Seite des revolutionären Chinas vertrat und gegen den japanischen Imperialismus Stellung nahm, wurden in den letzten Monaten engere Beziehungen zwischen Moskau und Tokio angeknüpft. Es kam zum Oelabkommen und zum Austausch von Konsuln zwischen Rußland und dem neuen mandschurischen Staat. Es hieß sogar, diese wirtschaftliche Annäherung würde bald einen Nichtangriffspakt nach sich ziehen, der mit der Anerkennung des Mandschureistaates verbunden werden sollte.

Als der japanische Vertreter im Völkerbund, Matsuoka, bei seiner Reise von Japan nach Genf in Moskau längere Station machte, war die Ansicht weit verbreitet, daß es dabei bereits zu einer weitgehenden politischen Verständigung zwischen beiden Völkern kommen würde. Rußland lag vor allem an einem Nichtangriffspakt und dem Verkauf der Ostchinesischen Bahn. Die Japaner dagegen schoben die Anerkennung des Mandschureistaates in den Vordergrund ihres Interesses. Die Verhandlungen dürften an der Frage der Barzahlung für die Eisenbahnlinie gescheitert sein. Man konnte sich nicht nur über die Höhe der Summe nicht einigen, sondern Rußland verlangte Barzahlung und Japan wollte sich nur zu Teilzahlungen im Verlauf von fünfzig Jahren verstehen. Die Hoffnung Japans, Sowjetrußland würde, um die Verhandlungen zwischen beiden Staaten günstig zu beeinflussen, in der Frage der Auslieferung des auf russisches Gebiet übergetretenen chinesischen „Bandenführers" Su-Ping-Wen Entgegenkommen zeigen, erwies sich als irrig. Der stellvertretende Außenkommissar Karachan erklärte am 8. Dezember dem japanischen Bevollmächtigen in Moskau Amo, daß Rußland im Mandschureikonflikt volle Neutralität zu bewahren wünsche. Von einer Auslieferung Su-Ping-Wens könne um so weniger die Rede sein, als das japanische Militär selbst früher in Verhandlungen mit ihm getreten sei, was man mit einem General einer fremden Macht wohl, nicht aber mit einem „Verbrecher" zu tun pflege, wie ihn die Japaner jetzt nennen.

Trotz dieser Abkühlung versucht Japan in Genf noch immer die russische Karte auszuspielen. Japans Vertreter Matsuoka sagte in einer seiner letzten Reden gegen den Lytton-Bericht, daß Japan im Grunde genommen im Völkerbund nichts zu suchen hätte. Seine Hauptgegenspieler, Amerika und Sowjetrußland, wären dieser Organisation ferngeblieben. Bisher habe Japan diesem Umstand keine entscheidende Bedeutung beigelegt, weil es früher mit dem kaiserlichen Rußland sogar einen Krieg wegen der widersprechenden Interessen in der Mandschurei führen mußte. Jetzt aber sei das anders geworden. Es bestände jetzt sogar die Möglichkeit, daß Japan mit Rußland einen Nichtangriffspakt abschließen werde, da Moskau in der Mandschureifrage Japan weit entgegengekommen sei und alles getan habe, um Japan zu unterstützen. Der Schluß der Rede des japanischen Vertreters freilich kontrastierte etwas mit diesem Anfang. Matsuoka feierte Japan als den Verteidiger der bürgerlichen Ordnung in Ostasien gegen den Ansturm des Bolschewismus. In den Couloirs des Genfer Völkerbundes wurden diese Ausführungen auf die Formel gebracht: Hand in Hand mit Rußland gegen den Völkerbund, gleichzeitig aber mit Hilfe des Völkerbundes gegen die imperialistische Politik des Bolschewismus.

Seit dem Eintreffen Litwinows in Genf ist auch hier die russische Politik ein wenig von Japan abgerückt. Anstelle hier mit Japan den erwarteten Nichtangriffspakt abzuschließen, hat Litwinow fürs erste nur mit den Chinesen verhandelt. Es ist inzwischen schon zu einem Abkommen mit dem chinesischen Vertreter in Genf, Yen, gekommen, indem die normalen diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder aufgenommen werden. Und nicht genug damit. Litwinow hat eine groß aufgemachte Erklärung an die Presse herausgegeben, in welcher nicht das Verhältnis zu Japan in die vorderste Reihe gerückt wurde, sondern die Frage der Anerkennung Rußlands durch Amerika nimmt in dieser Publikation den weitesten Raum ein. Weiter wird in dieser Erklärung betont, daß die Schwierigkeiten in Ostasien nicht zuletzt darauf zurückzuführen seien, daß die Anliegerstaaten des Stillen Ozeans nicht alle miteinander diplomatische Beziehungen unterhielten. Litwinow betonte weiter, daß das russische Volk mit der größten Sympathie die Bemühungen Chinas um die Aufrechterhaltung seiner Souveränität und seiner Unabhängigkeit verfolge. Nachdem Litwinow darauf hingewiesen hatte, daß Sowjetrußland der einzige Staat sei, der freiwillig auf alle Vorrechte in China verzichtet habe, die das zarische Rußland seinerzeit erworben hatte, fuhr

er fort: „Die Hände der Sowjetunion sind also rein von jeder geheimen politischen Kombination und von jeder geheimen Abmachung.“

Litwinows Auftreten macht den Eindruck, als sei Moskau wieder ein wenig von Japan abgerückt. Rußlands Neuorientierung dürfte mit der Wahl Roosevelts zum Präsidenten von U.S.A. in Verbindung stehen. Die Ansicht, daß der demokratische Präsident die diplomatischen Verbindlichkeiten zu Moskau wieder aufnehmen wolle, gewinnt immer mehr an Boden. Auch Borah, der als Vorsitzender des Ausschusses des amerikanischen Senats gut orientiert zu sein pflegt, ist der Meinung, daß die Anerkennung Rußlands durch Amerika bevorstände. Es scheint, daß es Moskau unter solchen Umständen für klüger hält, sich nicht als Sekundanten Japans aufzuspielen, sondern in der Mandschureifrage sich mehr auf den Standpunkt vollster Neutralität zurückzuziehen gesonnen ist.

Man meint in Genf, daß Litwinow kaum bereit sein werde, einer etwaigen Einladung des Völkerbundes zu folgen, um an einem Vermittlungsvorschlag in der Mandschureifrage teilzunehmen. Vielmehr scheint Litwinow dem Plan einer Verständigung zwischen den Mächten des Stillen Ozeans eher zuzuneigen. Eine solche Verständigung dürfte Amerika genehm sein, ob sie aber Japan zusagt, das freilich ist fraglich. Japans Losung lautet: Asien den Asiaten! Damit wäre Amerika ausgeschlossen, ob letzten Endes auch Sowjetrußland, obgleich es durch Sibirien das größte Territorium in Asien besitzt, als europäische Macht durch die japanische Losung in Fortfall kommen soll, ist nicht durchzusehen. Sollte es Japan gelingen, sich in der Nordmandschurei endgültig festzusetzen, so würde die Besitzergreifung des Ussurigebiets (jetzt zu Rußland gehörig) Japans nächster Schritt sein, um das Japanische Meer zu einem japanischen Binnenmeer zu machen.

Der Verräter von Langemarck zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt

Die ehemaligen Kameraden des Angeklagten waren durchweg der Meinung ...

wtb. **Leipzig**, 18. Dezember.

Am letzten Sonnabend wurde vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil in dem von zahlreichen Kriegsteilnehmern mit großer Spannung verfolgten Prozeß gegen den Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt verkündet. Dem Angeschuldigten war zur Last gelegt worden, in der Nacht zum 14. April 1915 vor Langemarck in der Absicht zu den Franzosen übergelaufen zu sein, den in diesem Frontabschnitt geplanten ersten deutschen Gasangriff zu verraten. **Jäger wurde wegen Kriegsverrats zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 11½ Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten beantragt.**

Bei der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, der Artikel des französischen Generals Ferry habe natürlich nicht als prozessuales Beweismittel im Sinne einer Zeugenaussage verwendet werden können. Doch würden die darin enthaltenen Angaben im wesentlichen durch die Aussagen der im jetzigen Hauptverfahren vernommenen Zeugen bestätigt. Die ehemaligen Kameraden des Angeklagten seien durchweg der Meinung, er sei in der Nacht zum 14. April zum Feind übergelaufen, was er übrigens selbst viele Jahre später einem alten Bekannten aus Jena gegenüber zugegeben habe. Nur wolle er keinen Verrat des Gasangriffs begangen haben. Doch auch das erachte der Senat für widerlegt.

Der fingierte 20-Millionen-Zloty-Diebstahl

Warschau, 18. Dezember. In Krakau wurde gestern das Urteil in einem Sensationsprozeß gefällt, der seit Jahresfrist die polnische Oeffentlichkeit beschäftigt und in zwei Lager gespalten hatte. Es handelt sich dabei um die Urheberin eines Versicherungsbetruges, die angab, daß ihr in einem vornehmen Krakauer Hotel Juwelen im Betrage von nicht weniger als 20 Millionen Zloty, (rund 2½ Millionen Dollar), gestohlen worden seien. Die Angeklagte war von Hause aus Bedienstete in einem Warschauer Café, hatte aber dann der Reihe nach drei reiche Ehemänner geheiratet, die alle starben. Schließlich hatte sie, wie die Gerichtsverhandlung erwies, längere Zeit hindurch in nahen Beziehungen zu dem verstorbenen Sowjetbotschafter Krassin gestanden und war dadurch zeitweise sehr vermögend gewesen. Die Untersuchung ergab aber, daß sie in der letzten Zeit in bedrängte Lage geraten war und die angeblich gestohlenen Wertsachen gar nicht mehr besessen hatte. Die Koffer, die angeblich erbrochen worden waren, hatte sie vorher mit Kohlen gefüllt, die sie dann selbst in dem Ofen des Hotelzimmers verheizt hatte. Zwischen der Verteidigung und den Vertretern der Versicherungsgesellschaft, die die 20 Millionen Zloty auszahlen sollte, hatte es einen monatelangen, von der Oeffentlichkeit mit Spannung verfolgten Kampf gegeben, der wiederholt zur Freilassung der Angeklagten und einmal sogar zur Verhaftung des angeblich von der Versicherungsfirma bestochenen Untersuchungsrichters geführt hatte. Das polnische Gericht verurteilte die Angeklagte jetzt zu einem Jahr drei Monate Gefängnis mit Strafaufschub und fünfjährigem Verlust der öffentlichen Ehrenrechte

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. Der sechste Jahrestag des Umsturzes vom 17. Dezember 1926 wurde am vergangenen Sonnabend in Kaunas in schlichter Form begangen. In dem Offizierskasino „Ramowe“ fand eine interne Veranstaltung des litauischen Offizierkorps statt, auf der u. a. auch der Staatspräsident Smetona eine Ansprache gehalten hat. Einige Führer der Tautininkai hielten in geschlossenen Versammlungen der Tautininkai Ansprachen über die Bedeutung des Umsturzes für das Staatsleben Litauens.

*

ss. Die in Kaunas abgehaltene internationale Eisenbahnkonferenz über die Förderung des Güterverkehrs von und nach dem Fernen Osten wurde am Sonnabend geschlossen. Die Teilnehmer an der Konferenz haben sich am Sonnabend zur Aufklärung einiger Transitfragen nach Königsberg begeben. Das Protokoll über das Ergebnis der Konferenz wird Montag nachmittag oder Donnerstag unterzeichnet werden.

Die Eröffnung des neuen Hafenbeckens

Am Sonnabend, dem 17. Dezember, fand die feierliche Eröffnung des neuen Beckens des Memeler Hafens und des umgebauten Winterhafens statt. Um 12 Uhr mittags versammelten sich auf dem in dem Hafen der Hafenverwaltung liegenden Dampfer „Hagen“ zahlreiche Gäste, unter ihnen der Gouverneur Gylys, der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets Dr. Schreiber und Landesdirektor Walgahn, der Kommandant des Memelgebiets Oberst Liormonas, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger und Bürgermeister Schulz, die Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Jahn und Scharffetter und Syndikus Landgerichtsrat Adomeit, der Garnisonälteste Oberst Genys, Zolldirektor Mackevicius, zahlreiche andere Vertreter des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens und Vertreter der Presse. Von der Hafendirektion waren erschienen der Vorsitzende Vysockis und Hafendirektor Borchert, von der bauausführenden Firma u. a. der Ingenieur Hojgaard.

Der Dampfer „Hagen“ brachte die Gäste dann nach dem neu erbauten südlichen Kopf der Winterhafenmole, wo die Eröffnungsfeierlichkeit vor sich ging.

Gouverneur Gylys

ergriff das Wort zu der folgenden Rede:

Geehrte Anwesende! Wir, die wir hier versammelt sind, haben schon zum zweiten Mal in diesem Herbst die Ehre, an wichtigsten Feiern in dem wirtschaftlichen Leben unseres Staates teilzunehmen. Vor einigen Monaten haben der Staatspräsident und die Minister die neue Eisenbahnlinie, welche den Nordosten Litauens über Telschi und Krottingen mit dem Memeler Hafen verbindet, feierlich eröffnet. Heute feiern wir die Beendigung der Arbeiten, durch welche unser Hafen vergrößert und verbessert worden ist. Diese Arbeiten haben Litauen viel Geld gekostet, aber wir konnten nicht ohne sie auskommen. Das Fensterchen, durch welches der Handel, die Industrie und die Landwirtschaft Litauens in die weite Welt hinausblickten, war zu eng geworden. Durch dieses alte Fensterchen kam nur wenig Seeluft für die Lunge und das Herz des litauischen Wirtschaftslebens.

Unser Organismus durchlebt in den letzten Jahren eine schwere Krise, aber vielleicht müssen wir gerade deshalb alle Türen und Fenster schneller öffnen, damit durch sie in unsere Räume mehr frische Luft hineinkommen kann, die unser Wirtschaftsleben erhalten und den geschwächten Organismus schneller stärken kann. Es ist dem Memeler Hafen die Aufgabe zuteil geworden, bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Litauens die wichtigste Rolle zu spielen. Wir sehen, welche Funktionen der Memeler Hafen in unserem Außenhandel erfüllt. Durch ihn geht der größte Teil des Exportes unserer Landwirtschaft und Holzindustrie. Auch der Import geht in immer größeren Mengen über den Memeler Hafen. Blicken wir auf die Stadt Memel, wie sie sich trotz der allgemeinen schweren Wirtschaftslage schnell entwickelt und wächst! Diese Ausdehnung steht aber in engster Verbindung mit der Entwickelung des Hafens. Ebenso entwickeln sich auch alle unsere staatlichen Kräfte, wenn auch allmählich und nicht so schnell wie die Stadt Memel. Deshalb müssen wir trotz aller Schwierigkeiten unseren Hafen entwickeln. Das ist die Meinung von ganz Litauen, und diese Meinung liegt wohl recht tief in den Herzen aller unserer Bürger. Deshalb hört man auch keine Vorwürfe gegen unsere Regierung, daß sie für die Verbesserung des Hafens Ausgaben macht. Das ganze Volk fördert diesen Gedanken, und in dieser Hinsicht sind alle unsere Bürger einer Meinung. **Der Drang nach der Ostsee, nach dem eigenen Hafen ist die Erfüllung des Testaments von Vytautas dem Großen, und das ganze Volk ist bereit, für diese Idee geduldig Opfer zu bringen.**

Unter den verschiedenen Problemen in der Geschichte der Menschheit ist eine der interessantesten und vielleicht auch der wichtigsten Fragen die, warum der eine oder der andere Staat emporsteigt und aus welchen Gründen der andere Staat seine politische Macht verliert. Auf diese Frage gibt die politische Wirtschaftslehre die von tiefer Vernunft zeugende Antwort, daß die tatsächliche Macht eines Staates von der Bevölkerung und ihrem Besitz abhängt. Die Vermehrung der Bevölkerung und die Vergrößerung des Besitzes hängt aber vor allem **von wirtschaftlichen Gründen ab.**

Ein lehrreiches Beispiel für das Wachsen und den Verfall eines Staates ist die Geschichte des Staates von Athen. Als die Machthaber dieses Landes für die Entwickelung der Industrie, des Handels und der Schiffahrt sorgten, den Hafen Pyräus erbauten, günstige Bedingungen für die Ausbreitung der Landwirtschaft und der Industrie schufen und die Initiative und die Energie der Bürger förderten, blühte Athen immer mehr empor. Als aber die Regierung von Athen anfing, ohne jede Rücksicht die Mittel für Luxuszwecke zu verschwenden, welche mit der Entwickelung des Staates nicht in Einklang zu bringen waren, als später der Peleponesische Krieg die Staatskasse endgültig leerte, begann Athen zu verfallen. Die Arbeit und die Mittel, welche für unnütze Projekte verwandt worden waren, gingen verloren, ohne daß sie irgendwelchen Nutzen gebracht hätten. Das Land war erschöpft und die politische Bedeutung von Athen war für immer verloren. So hat die Regierung eines reichen und mächtigen Landes dadurch, daß sie sich nicht um die Ordnung der Finanzen, um die Nutzbarmachung des Vermögens des Landes und um die Verbesserung der staatlichen Ordnung bemühte, das Land in das Verderben und schließlich zum Untergang geführt.

Das gleiche ging auch mit Korinth vor sich, das seinerzeit durch seinen Handel berühmt war. Korinth lag an zwei Meeren. In seinen Hafen kamen Waren aus ganz Asien und Italien, und Italien, das war zu der damaligen Zeit ganz Europa. Korinth besaß eine große Handelsflotte und große Warenspeicher. Als aber Korinth begann, der Venus Tempel zu errichten, und als sich an diesen Tempeln Tausende von Kurtisanen einfanden, als man das Vermögen für Luxusartikel verschwendete, verarmte Korinth sehr schnell, und nach einiger Zeit wuchs Unkraut an der Stelle, wo vorher das lebhafteste Leben gewesen war, wo das Vermögen sich angehäuft und wo große Kunstschätze gestanden hatten. Ebenso gingen auch die reichen griechischen Kolonien zugrunde.

Aus diesen Beispielen können wir uns überzeugen, welche Bedeutung eine vernünftige wirtschaftliche Politik für eine Nation und ein Volk besitzt. So wie Professor Martens sagt, haben die Wirtschafts- und Handelsinteressen einen großen Einfluß auf das staatliche und internationale Leben; sie geben dem ganzen Staat eine bestimmte Farbe, und auf ihnen bauen sich auch die zwischenstaatlichen Beziehungen auf.

Ich habe hier an die Ergebnisse der Wissenschaft und an historische Lehren deshalb erinnert, damit wir anläßlich der Beendigung der Arbeiten an unserem Hafen offen sprechen können. Es gereicht unserer Regierung zur Ehre, daß sie in dieser schweren Zeit Mittel gefunden hat für einen Zweck, welcher zum Besten unseres Staates und für die Zukunft unseres Volkes dient. Wir müssen uns glücklich schätzen, daß wir die Gelegenheit haben, Zeugen dieser feierlichen Stunde zu sein. Ganz Litauen wird dem Führer unseres Volkes und unserer Regierung ewig dankbar sein für die geleistete Arbeit, und ganz Litauen wird, so hoffen wir, aus dieser Arbeit den größten Nutzen ziehen. Bei dieser Gelegenheit danken wir auch den Erbauern des Hafens, den Arbeitern und allen denen, welche mit ihrem Können und ihrem Fleiß zur schnelleren und besseren Beendigung der Arbeiten beigetragen haben.

Dann hielt der

Vorsitzende der Hafendirektion Vysockis

die folgende Ansprache:

Hochverehrte Anwesende! Sobald wir irgend eine Arbeit glücklich vollendet haben, sind wir über den erreichten Sieg für gewöhnlich hocherfreut, und um diese Freude noch mehr zu betonen, laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte ein, wenn wir daran gehen, die Früchte unserer Arbeit zu genießen. Vor kurzer Zeit erst ist die neu erbaute Eisenbahn Telschi—Krottingen, deren Bedeutung und Nutzen, überhaupt für Memel, jedermann klar ist, feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben worden. Heute sind wir hier versammelt, um das jetzt vollendete neue Bassin des Memeler Hafens zu eröffnen und dem Schiffsverkehr und der Nutzbarmachung zu übergeben.

Im allgemeinen wird ein Hafenbassin als vollendet und für die Nutzbarmachung vorbereitet betrachtet, wenn in ihm die notwendige Tiefe vorhanden ist und die Kaimauern fertiggestellt sind. Diese Arbeit ist vollendet, und es sei mir gestattet, bevor das Tor dieses neuen Beckens geöffnet und das Bassin der Exploitation übergeben wird, auf die Anfänge dieser Arbeit zurückzublicken.

Schon vor dem Kriege war vorgesehen, an dieser Stelle einen neuen Hafen zu bauen, und zu diesem Zwecke war auch das in der Umgebung liegende Gelände mit den darauf befindlichen Gebäuden erworben worden. Doch diese Frage war noch nicht spruchreif, oder aber, richtiger gesagt, es war noch keine Notwendigkeit vorhanden, und so wurde denn diese riesenhafte Arbeit nicht in Angriff genommen. Nach dem Anschluß des Memelgebiets an Litauen und nachdem der Hafen der einzige Hafen Litauens geworden war, änderte sich seine Bedeutung für die Seefahrt ganz erheblich. Schon im Jahre 1925 erwies es sich als notwendig, den Hafen zu erweitern, und die Angelegenheit war 1929 bereits so weit gediehen, daß das Verkehrsministerium im Jahre 1930 mit der Firma Hojgaard & Schultz einen Vertrag über die Ausführung der Arbeiten, die wir heute hier vollendet sehen, abschloß. Die Firma hat die ihr übertragene Arbeit termingemäß vollendet, und ich möchte ihr, in der Person ihres Chefs, Herrn Ingenieur Hojgaard, und ihren Herren Ingenieuren Dank für die geleistete Arbeit aussprechen. Außerdem habe ich noch meinen Mitarbeitern, den Herrn Ingenieuren und dem Personal der Hafenverwaltung für ihre Mitarbeit bei der Ausführung dieser Arbeiten zu danken.

Mit einem Wort, die Arbeiten an dem Bau der Kaimauern des neuen Hafens und an der Erreichung der notwendigen Tauchtiefe sind beendet, übernommen und werden am heutigen Tage vom Verkehrsministerium der Nutzbarmachung übergeben. Dieses erfolgt gerade am heutigen 17. Dezember, an dem Tage, wo die nationale Regierung vor genau 6 Jahren die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen hat. Nur dank der dauernden Ordnung und Ruhe, und vor allen Dingen der Stimmung, die unser hochverehrter Staatspräsident und teurer Führer der Nation, Antanas Smetona, auf alle überträgt, sowie dank der Arbeiten der von ihm eingesetzten nationalen Regierung, haben wir heute diesen großen Gewinn für Memel zu verzeichnen. Ueber die Beendigung dieser Arbeiten und ihre heutige Uebergabe zur Nutzbarmachung haben sich vor allen Dingen alle Memeler zu freuen, denn die Arbeiten im Hafen können jetzt umfangreicher und schneller vor sich gehen, und in erster Linie ziehen natürlich die Memeler daraus den Nutzen. Indem wir unserem hochverehrten Staatspräsident und Führer der Nation Antanas Smetona und dem Ministerkabinett, voran mit seinem hochverehrten Ministerpräsidenten Juozas Tubelis, hiermit unseren innigsten Dank darbringen, stimmen wir ein in den dreimaligen Ruf: Valio!

Der Präsident des Direktoriums Dr. Schreiber

machte die folgenden Ausführungen:

Herr Gouverneur, meine Herren! Vor kurzer Zeit haben wir einen wichtigen historischen Tag unseres Hafens erlebt: wir haben, seit dem Niedergang der Segelschiffahrt zum ersten Male, das tausendste Schiff begrüßen können, das innerhalb des Jahres in den Hafen einlief. Dieses Ereignis war ein bedeutsames Zeichen für die neuen Aufgaben, die sich für den Hafen aus den tiefgreifenden Veränderungen in der Struktur seines Schiffs- und Warenverkehrs ergeben.

Wenn wir heute hier an dieser Stelle uns zusammengefunden haben, um die Vollendung einer großen und wichtigen Arbeit, des neuen größeren Hafenbeckens, zu begehen, so können wir sagen, daß dieser ebenfalls historische Tag unter Beweis stellt, wie die neuen Aufgaben des Hafens von allen an seiner Verwaltung beteiligten Stellen aufgegriffen und gelöst werden.

Es ist für mich nicht nur eine Pflicht, sondern eine besondere Freude, hier im Namen des Memelgebiets Glückwunsch und Dank all denen auszusprechen, die die Initiative und den Plan zu diesem bedeutsamen Werk schufen, denen, unter deren Aufsicht es entstand, denen, die die erforderlichen Mittel bereitstellten, und nicht zuletzt all denen, die hier Werkleute am Bau gewesen sind.

Dieses Werk ist geplant und begonnen in besseren Zeiten, in Zeiten, als niemand von uns wissen konnte, daß seine Weiterführung und Vollendung hineinreichen würde in eine so schwere, so ernste Gegenwart, wie wir sie jetzt durchleben, in eine Gegenwart, in der die Schwierigkeiten manchmal unüberwindlich, die Aufgaben unlösbar, scheinen, in der wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenbruch manchmal drohend in der Zukunft erscheinen. Dieses Werk ist trotz allem durchgeführt, ist vollendet worden. **Es soll darum uns allen ein glückhaftes Symbol dafür sein, daß es uns gelingen möge, auch die andern Schwierigkeiten und Aufgaben, die eine harte Gegenwart uns bringt, zu überwinden und zu lösen, zum Wohle und zum Besten des Hafens Memel, der See- und Handelsstadt Memel, des ganzen Memelgebiets und des gesamten Staates.**

Nachdem der Vorsitzende der Hafendirektion Vysockis ein Telegramm des Verkehrsministers verlesen hatte, in welchem dieser seine Glückwünsche zur Eröffnung des neuen Hafens ausspricht, **durchschnitt der Gouverneur mit einer von der bauausführenden Firma eigens für diesen Zweck gestifteten silbernen Schere das Band, welches die über die Einfahrt zum neuen Hafenbecken gespannte Girlande hielt. Damit war der neue Hafen feierlich dem Verkehr übergeben worden.**

Die Anwesenden machten darauf auf dem Dampfer „Hagen“ eine Rundfahrt durch das neue Hafenbecken und den Winterhafen. Die Feier, die leider von kaltem und trübem Wetter begleitet war, erreichte um etwa 1½ Uhr ihr Ende. (Der Inhaber der Firma Hojgaard & Schulz, Ingenieur Hojgaard, hat, im Gegensatz zu den Angaben einer nationallitauischen Zeitung, nicht „als letzter Redner das Wort ergriffen“. Die betreffende Zeitung hatte sich nämlich, um einen „Rekord“ in der Berichterstattung aufzustellen, schon „außerordentlich frühzeitig“ den Wortlaut von bestimmten Ansprachen und das vorgesehene Programm besorgt, um auf Grund dieses Materials noch am gleichen Tage einen „Festbericht“ geben zu können, ist aber damit, wie die „nichtgehaltene Rede“ des Herrn Hojgaard beweist, arg hereingefallen. Die Red. d. „M. D.“)

Vollversammlung der Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet hielt am letzten Donnerstag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Herrn Arno Jahn, ihre letzte diesjährige Vollversammlung ab.

Es lag ein Antrag vor, für eine

Ermäßigung des Einfuhrzolls für Eisenbahnschwellenschrauben

einzutreten. Dadurch, daß nach dem jetzt geltenden Zolltarif Schrauben jeder Art und Schrauben jeden Durchmessers in gleicher Weise zu einem Zollsatz von 1,50 Lit je Kg. verzollt werden, haben sich bei großen Schrauben und Muttern erhebliche Härten ergeben. Bei großen Dimensionen beträgt der Zoll das Mehrfache des Warenwertes. Es wurde beschlossen, zunächst zu prüfen, ob derartige Schwellenschrauben im Inlande in ausreichender Qualität hergestellt werden.

Der Butterexport nach Deutschland

Ab 15. November 1932 ist in dem Butterexport nach Deutschland eine einschneidende Aenderung eingetreten. Während Litauen in den letzten Jahren etwa 4—5000 Tonnen Butter nach Deutschland exportiert hat, soll Litauen fortan nur ein jährliches Kontingent von 2090 Tonnen zustehen. Während Litauen im Jahre 1932 bis zum 15. November die Möglichkeit hatte, ein Kontingent von 5000 Tonnen zum Vorzugszoll von 50 Rm. und darüber hinaus jede beliebige Menge zu einem Zollsatz von 100 Rm. nach Deutschland zu exportieren, ist jetzt jeder das Kontingent übersteigende Import nach Deutschland untersagt. Für die Zeit vom 15. November bis 31. Dezember 1932 ist Litauen ein dem Jahreskontingent von 2090 To. entsprechendes Kontingent von 261,4 Tonnen zugebilligt worden. Hiervon hat das

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 20. Dezember 1932

Beilage Nr. 298

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 19. Dezember

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Donnerstag, dem 22. Dezember 1932, 3 Uhr nachmittags, findet im Memeler Magistratsgebäude eine Sitzung des Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Gesetz betreffend Ermächtigung des Direktoriums des Memelgebiets zur Bestreitung von Ausgaben im Jahre 1933. 1. Lesung.
2. Gesetz betreffend Erhebung eines Notopfers für das Steuerjahr 1933. 1. Lesung.
3. Gesetz betreffend Preisprüfung. 1. Lesung. Eingebracht von Gubba, Dommasch, Krawolitzki.
4. Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets. 1. Lesung. Eingebracht von Gubba, Dommasch, Krawolitzki.
5. Gesetz betreffend Bewilligung des Armenrechts. 1. Lesung. Eingebracht von Kraus und Meyer.
6. Gesell betreffend Entschädigung für Zeugen und Sachverständige. 1. Lesung. Eingebracht von Kraus und Meyer.
7. Gesetz betreffend Abänderung der Verordnung A 652 vom 16. Dezember 1922 (Amtsblatt Seite 1305) über die Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen. 1. Lesung. Eingebracht von Kraus und Meyer.
8. Gesetz betreffend ein für das Jahr 1933 zu erhebendes zweites Notopfer. 1. Lesung.
9. Gesetz über eine zweite Abänderung des Gesetzes vom 28. 8. 1905 betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Dazu Beschluß der Kommission V. 2. Lesung.
10. Antrag der Kommission V B 80/32 betreffend Revision der amtlichen Arzneitaxe des Memelgebiets.
11. Gesetz betreffend Veranlagung der Ergänzungssteuer für die Steuerjahre 1933 und 1934. Dazu Beschluß der Kommissionen IV und III. 2. Lesung.

Aenderungen im Eisenbahnfahrplan Memel – Schaulen – Kaunas

Der Kauener Zug verläßt Kaunas 30 Minuten später — Ein neues Zugpaar Memel—Telschi

Vom Dienstag, dem 20. Dezember ab, sind im litauischen Fahrplan wieder einige Aenderungen eingetreten, jedoch nur auf der Strecke Memel—Schaulen—Kaunas und Memel—Skudi (Schoden). Der Hauptzug Kaunas—Memel, der Kaunas bisher um 21,10 Uhr verließ, fährt jetzt von dort 30 Minuten später, also um 21,40 Uhr ab und trifft um 7,25 Uhr (bisher um 6,55 Uhr) in Memel ein. Schaulen verläßt dieser Zug um 1,46 Uhr und Telschi um 4,03 Uhr. Der Gegenzug Memel—Kaunas fährt nach dem alten Fahrplan, und zwar von Memel um 21,37 Uhr ab und trifft um 7,30 Uhr in Kaunas ein.

Auf der Strecke Memel—Telschi ist ein neues Zugpaar eingelegt. Zug Nr. 142 fährt von Memel um 4,30 Uhr morgens nach Telschi—Schaulen ab und trifft in Telschi um 7,39 Uhr ein. Zwischen Telschi und Schaulen bestand bereits früher eine Verbindung; diese ist jedoch jetzt geändert worden. Nach dem neuen Fahrplan fährt Zug Nr. 142 von Telschi um 7,54 Uhr nach Schaulen weiter, wo er um 9,58 Uhr vormittags eintrifft. Von Schaulen geht dann ein Zug um 10,05 Uhr nach Kaunas weiter, wo er um 14,08 Uhr ankommt. Der Gegenzug von Schaulen nach Memel (Nr. 143) verläßt Schaulen um 15,10 Uhr (bisher um 16,10 Uhr) und trifft in Telschi um 17,30 Uhr ein. Von hier fährt der Zug um 18,05 Uhr weiter und kommt um 21,10 Uhr in Memel an. Von Kaunas nach Memel hat dieser Zug Schaulen—Memel keine günstige Verbindung. Wenn man diesen Zug benutzen will, muß man von Kaunas bereits um 7,35 Uhr morgens abfahren und etwa 4 Stunden in Schaulen auf die Weiterfahrt nach Memel warten.

Außerdem ist noch eine Aenderung im Fahrplan Memel—Skudi eingetreten. Bisher verließ der Zug Nr. 172 Memel um 5,05 Uhr, während er jetzt von Memel erst um 5,30 Uhr abfahren und um 7,58 Uhr (früher 7,38 Uhr) in Skudi eintreffen wird. Von Skudi nach Memel fährt der Zug (Nr. 171) um 8,20 Uhr (früher um 7,53 Uhr) ab und trifft in Memel um 10,17 Uhr (früher um 9,50 Uhr) ein.

An der ungünstigen Verbindung mit Riga bringt auch diese Fahrplanänderung keine Verbesserung.

Goldener Sonntag

Wenn es angängig wäre, aus dem ungewöhnlich lebhaften Verkehr, der am Nachmittag des Goldenen Sonntags in den Hauptgeschäftsstraßen der Stadt herrschte, Schlüsse auf den in den Geschäften erzielten Umsatz zu ziehen, so müßte man notwendigerweise zu einem für die Geschäftsinhaber recht günstigen Ergebnis kommen. War der Verkehr schon am Silbernen Sonntag recht lebhaft, so war er gestern noch viel reger. Begünstigt wurde die „Völkerwanderung" durch das für diese Jahreszeit ungewöhnlich milde Wetter. Wenn von den vielen tausend Menschen, die unablässig durch die Hauptstraßen fluteten, der größte Teil wohl nur „Sehleute" waren, die vor den Schaufenstern mancher Geschäfte Massenansammlungen bildeten, so bemerkte man doch auch recht viele „Kaufleute". Manche Geschäfte, besonders Textilwarenhandlungen, waren zeitweise reichlich mit Kauflustigen gefüllt. Bevorzugt wurden offensichtlich solche Geschäfte, die das Publikum durch die Tagespresse über die zum Angebot kommenden Waren und deren Preis eingehend informiert hatten.

In Anbetracht der äußerst schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hegt wohl kein Geschäftsinhaber übertriebene Hoffnungen in bezug auf das Weihnachtsgeschäft; es wäre aber sehr zu wünschen, daß das Ergebnis nicht zu sehr hinter den Erwartungen zurückbleibt, denn die Geschäftsleute sind bekanntlich eine der stärksten Stützen unseres heimatlichen Wirtschaftslebens. Wenn bis zum Heiligen Abend auch noch ein Zwischenraum von sechs Tagen liegt, so ist es doch empfehlenswert, die Weihnachtseinkäufe — soweit noch nicht geschehen — so rasch als möglich zu tätigen; je früher man kauft, desto größer ist die Auswahl. Auch an die Angestellten der Geschäfte sollte man denken, deren Arbeitskraft vor dem Fest stark in Anspruch genommen wird; wer frühzeitig kauft, bewirkt, daß die Geschäfte — Geschäftsschluß am Heiligen Abend um 5 Uhr — pünktlich schließen können und die Angestellten nicht allzu sehr abgespannt und gehetzt in den Heiligen Abend zu gehen brauchen.

*

Wie uns auf Anfragen bei den hiesigen größeren Geschäften mitgeteilt wird, ist der Besuch am Goldenen Sonntag ebenso rege gewesen wie im vergangenen Jahr. Nur die Lösung steht bei weitem hinter der des Vorjahres zurück. In der Hauptsache sind kleinere und billigere Sachen gekauft worden.

Aufgeklärte Einbruchsdiebstähle

Zwei Personen festgenommen

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Einbruchsdiebstähle, die vor kurzem im Blumengeschäft Gronenberg in der Börsenstraße Nr. 13, in den Buchhandlungen Robert Schmidt Nachf. und Pohlentz Nachf., in der Blumenhandlung Hennig in der Libauer Straße und im Gemeindehaus verübt wurden, aufzuklären. Als Täter wurden die Arbeiter Richard Willumeit, Mühlendammstraße Nr. 22 wohnhaft, und Richard Klinger, Budsarger Straße Nr. 1 wohnhaft, festgenommen. Die Festgenommenen bestreiten wohl, die Einbrüche begangen zu haben, sind aber durch Beweismittel als überführt anzusehen. Nach Abschluß der Ermittelungen werden sie dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

* **Seminarkonzert.** Am Dienstag um 8 Uhr abends gibt, wie uns geschrieben wird, der Chor des Lehrerseminars unter Leitung von W. Woska in der Aula des Seminars zum ersten Mal ein Konzert mit weltlichen und geistlichen Volksliedern. Dazu spielen die Seminaristin H. Scharffetter und W. Woska Klaviersoli von Mozart, Chopin und Ciurlionis.

* **Liederstunde Hanna Richtsmeier.** Am Dienstag, dem 20. Dezember, um 19,30 Uhr, singt Fräulein Hanna Richtsmeier im Ostmarken-Rundfunk Lieder von Bernhard Blau, Wilhelm Groß und Georg Vollerthun.

* **Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute.** Am Sonntag mittag hielt der Verband reisender Kaufleute im Memelgebiet e. V. seine zweite Generalversammlung in Fischers Weinstuben ab. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende, Kaufmann Waschkies, einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Dabei konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Verband trotz seines erst einjährigen Bestehens bereits schöne Erfolge für seine Mitglieder zu verzeichnen habe. Anschließend daran erfolgten Rechnungslegung durch den Kassierer und Bericht der Kassenrevisoren, welche ergaben, daß der Verband auch finanziell recht gut steht. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vorsitzender Herr Waschkies, Stellvertreter Herr Hilfert, Kassierer Herr Bender, Schriftführer Herr Hirschfeld, Beisitzer die Herren Bendix, Mantwill und Kunz, Kassenprüfer die Herren Mallkeit und Genske. Als nächster Punkt stand Beschlußfassung über die Errichtung einer Sterbe- und Unfallkollektivversicherung, welche der Verband für seine Mitglieder abzuschließen beabsichtigt, auf der Tagesordnung. Nach dem Vortrag eines Versicherungsfachmannes wurde die Einrichtung einer Versicherung im Prinzip beschlossen; die weitere Bearbeitung und der endgültige Abschluß wurden jedoch dem Vorstand und einer Sonderkommission überwiesen. Die Mitgliedsbeiträge wurden vom 1. Januar ab von 4 Lit auf 2 Lit den Monat herabgesetzt. Unter Punkt „Verschiedenes" kamen noch einige interne Verbandsangelegenheiten zur Sprache, die teilweise eine sehr erregte Debatte hervorriefen, schließlich aber doch zur Zufriedenheit aller Anwesenden erledigt wurden.

* **Eine alte Frau vermißt.** In der Nacht zum Sonnabend hat die 68jährige Frau Elisabeth Abend, die früher Rippenstraße 7 wohnte, jetzt aber im Altersheim in der Moltkestraße untergebracht war, das Heim durch ein Fenster heimlich verlassen. Die Abend hatte bereits vor zwei Tagen das Altersheim verlassen, wurde aber wieder zurückgebracht. Da die Abend Selbstmordgedanken geäußert hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich das Leben genommen hat. Personen, die über den Verbleib der Vermißten zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Kriminalpolizeiamt im Gerichtsgebäude zu melden.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 11. bis 17. Dezember 1932. Als verloren sind gemeldet: Ein braunes ledernes Portemonnaie mit etwas Geld und Kinokarte, ein schwarzledernes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag und Quittung für Uzpalis, eine vergoldete Armkette, eine Aktentasche mit Reißverschluß und Geld, eine schwarzlederne Brieftasche mit Paß für Andreas Sperling, eine schwarzlederne Aktentasche mit Inlandspaß für Anna Jakuscheit. — Als gefunden sind gemeldet: Ein schwarzledernes Portemonnaie, ein gelber Zwergwintscher, ein künstliches Gebiß, 7 Lit, ein Sack mit Weißkohl, ein goldener Trauring, ein dunkelbraunes Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrag.

Memeler Schwurgericht

Brandstiftung in einem Insthäuschen in Matz-Nauda-Baltrum

Die Angeklagte erhält zwei Jahre Zuchthaus

Letzter Tag

Am Sonnabend, dem 17. Dezember, fand als letzte Strafsache vor dem Memeler Schwurgericht ein Prozeß gegen die 56 Jahre alte Arbeiterwitwe Marie Adler aus Budsargen bei Memel, die früher in Matz-Nauda-Baltrum gewohnt hatte, statt. Der Mann der Frau Adler ist während des Krieges beim Russeneinfall erschossen worden. Die Angeklagte wurde beschuldigt, ein Häuschen, das ihr früher gehört, vor längerer Zeit aber durch Zwangsversteigerung in den Besitz der Besitzerfrau Pategewski in Matz-Nauda-Baltrum übergegangen war, in Brand gesetzt zu haben.

Dieses Häuschen, an dem, wie Zeugen bekundeten, Frau Adler mit ganzem Herzen hing, hatte die Besitzerfrau Pategewski für Gerichtskosten in Höhe von 115 Lit, die aus einem jahrelangen Prozeß zwischen der Frau Adler und der Frau Pategewski entstanden waren, erworben. Frau Adler wollte trotz dieser Tatsache es noch immer nicht glauben, daß man ihr das Haus genommen habe, bis ihr eines Tages eröffnet wurde, daß, wenn sie nicht aus dem Hause herausziehe, sie zwangsweise herausgesetzt werden würde. Diese Herausetzung sollte am 31. März oder am 1. April des vergangenen Jahres erfolgen. In der Nacht zum 1. April brannte jedoch das Häuschen nieder.

Der Verdacht fiel sofort auf die Arbeiterwitwe Adler, die seit einiger Zeit bei ihrem Stiefsohn in Dawillen wohnte, ihre Sachen aber noch in dem Häuschen in Matz-Nauda-Baltrum hatte. Noch während des Brandes begab sich Besitzer Pategewski zu dem Polizeiwachtmeister in Dawillen, und beide verfolgten Spuren, die von dem Brandort nach Grambowischken führten, und zwar zu einem Arbeiter Bließe, mit dem, nach Zeugenaussagen, Frau Adler befreundet ist. Im Garten des Bließe wurden auch einige Säcke mit verschiedenen Gegenständen vorgefunden, doch konnte Bließe nicht sagen, wer diese Säcke dorthin gebracht hatte. In diesen Säcken befand sich auch ein Paß der Frau Adler. Da sich Frau Adler bei Bließe aber nicht befand, ging der Polizeibeamte zum Stiefsohn der Frau Adler nach Dawillen und hier traf er auch die Gesuchte an. Auf die Frage des Polizeibeamten, ob die Stiefmutter in der Nacht zu Hause gewesen sei, erklärte ihr Stiefsohn anfangs, daß sie zu Hause gewesen wäre, gab schließlich aber doch zu, daß sie erst in der Nacht zu ihm gekommen war. Die Arbeiterwitwe Adler bestritt zunächst, den Brand angelegt zu haben, und erst gegen Abend gestand sie auf der Polizeiwache die Tat ein. Sie erzählte, daß sie das Haus aus Rache angesteckt hätte, indem sie im Stall des Häuschens Stroh in Brand setzte. Diese polizeilichen Aussagen wiederholte sie auch am nächsten Tage vor dem Gericht und drei Monate später noch vor einem Richter. Da Fluchtverdacht bei der alten Frau nicht vorlag, wurde sie aus der Untersuchungshaft entlassen. Bald darauf teilte Frau Adler aber schriftlich mit, daß sie ihr damaliges Geständnis widerrufe und daß sie nicht schuldig sei. In ihrer großen Aufregung hätte sie falsche Angaben gemacht, die auch zum Teil auf einem Mißverständnis beruhten.

Auch in der jetzigen Verhandlung vor dem Schwurgericht blieb die Angeklagte dabei, daß sie das Haus nicht angesteckt habe. Sie wäre wohl an dem Abend vor dem Brande in diesem Hause und auch im Stall gewesen, aus dem sie ihre Hühner geholt hätte. Es sei leicht möglich, daß sie dabei die brennende Lampe im Stall vergessen habe. Durch diese Lampe könne das Feuer entstanden sein.

Bei der darauf folgenden

Zeugenvernehmung

bestätigten der Polizeiwachtmeister Jakomeit-Dawillen und zwei Richter, daß die Angeklagte ein Geständnis abgelegt habe. Die Frau sei so sicher in ihren Angaben gewesen, daß man an ihren Aussagen nicht gezweifelt habe. Sie habe auch den Eindruck gemacht, als ob sie alles das, was ihr vorgehalten wurde, verstanden habe. Es wurden dann noch einige Zeugen vernommen, die jedoch zur Sache selbst im wesentlichen nichts aussagen konnten.

Nervenarzt Dr. Fischer, der als Sachverständiger vernommen wurde, bekundete, daß die Angeklagte zwar eine Querulantin, sonst aber geistig vollständig auf der Höhe sei. Sie habe bei Begehung der Tat genau gewußt, was sie tat.

Hierauf begannen

die Plädoyers

des Staatsanwalts und des Verteidigers. Staatsanwalt v. d. Ropp hielt vorsätzliche Brandstiftung für erwiesen. Die Angeklagte habe aus Rache gegen den Besitzer Patejewski, der sie aus der Wohnung herausetzen lassen wollte, das Insthaus in Brand gesetzt. Sie habe die Tat auch vor der Polizei, dem Amtsgericht und dem Untersuchungsrichter zugegeben. Wenn sie jetzt ihr Geständnis nicht mehr aufrecht erhalte, so könne dies mit Rücksicht auf das vor einem Richter abgelegte Geständnis unberücksichtigt bleiben. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte zweieinhalb Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Batt, hielt die Beweislast ebenfalls zu erdrückend und stellte dem Gericht die Klärung der Schuldfrage anheim. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß die Angeklagte mit dem Besitzer in heftigem Streit gestanden habe und daß sie als alleinstehende Witwe infolge der bevorstehenden Herausfetzung aus der Wohnung sich in großer Erregung befunden habe. Er bat, die Angeklagte milde zu bestrafen und ihr eine Bewährungsfrist zu bewilligen.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht das folgende

Urteil

Die Angeklagte wird wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Angeklagte habe die Tat dreimal gestanden. Nach den Aussagen der betreffenden Beamten sei ein Mißverständnis ausgeschlossen. Da die Angeklagte, ohne in Not zu sein, lediglich aus Rache das Insthaus in Brand gesetzt habe, sei eine empfindliche Strafe am Platze gewesen. Mit Rücksicht auf das Leugnen der Angeklagten sei ihr die erlittene Untersuchungshaft nicht angerechnet worden.

Das Gericht verkündete ferner den Beschluß, daß die Angeklagte nach Verbüßung von einem Jahr Zuchthaus von der Verbüßung eines weiteren Jahres Zuchthaus verschont bleibe, wenn sie sich während der nächsten drei Jahre gut führe.

Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe erging Haftbefehl. Die Angeklagte wurde sofort zur Haft abgeführt.

Mit Worten des Dankes an die Geschworenen für treue Pflichterfüllung schloß der Vorsitzende die Tagung des Schwurgerichts um 2 Uhr nachmittags.

Heydekrug, 19 Dezember

* **Personalnachricht.** Fräulein Elfriede Lakißus, Tochter des Präzentors Lakißus-Werden, die im vergangenen Jahr ihr Staatsexamen als Zahnärztin ablegte, hat dieser Tage an der Universität Halle sich den Doktorgrad erworben. Es dürfte dies wohl der erste Doktor sein, der aus der Herderschule Heydekrug hervorging.

* **Viehverladebericht.** Am letzten Sonnabend hat die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen an der hiesigen Verladerampe 6 Rinder, 30 Schweine und 78 Kälber angekauft. Die Preise für Rinder und Schweine richten sich nach den Preisen des Berliner Marktes.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Dezember 1932

Eheschließungen: Zimmermann Franz Oskar Rassat mit Erna Herta Adomeit, ohne Beruf, Wächter Martin Doblys mit Arbeiterwitwe Eva Latwis, geb. Romanowski, Expedient Kurt Herbert Volkmann mit Verkäuferin Anna Blyße, Wirtschafter Wilhelm Moosler mit Packerin Ida Meta Matschullis, Hausbesitzer August Wilhelm Krause mit Anna Turowsky, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Musiker Bolius Paplauskas von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Amalie Auguste Mosler, geb. Salewski, 66 Jahre alt, Ruta Genute Jagßas, 6 Jahre alt, Schachtmeister Michel Launert, 76 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Schauspielhaus: „Liebe unmodern", 8 Uhr; halbe Preise.
Apollo: „Sehnsucht 202", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer: „Sehnsucht 202", 2¼ Uhr. — „Der träumende Mund", 5 und 8¼ Uhr.
Capitol: „Leidensweg einer Mutter", 2½, 6 u. 8½ Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Von Hamburg: Konzert. 11,30: Konzert. 13,05: Schallplatten. 15,30: Musikalisches Siegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17,45: Abreißkalender 1933. 18,30: Stunde des Handwerks. 19: Stenogrammdiktat. 19,30: Hanna Richtsmeier singt. 20,35: Volkstümliches Konzert.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,35: Konzert. 15: Kinderstunde (Kinder erzählen Geschichten für Kinder). 15,45: Frauenstunde (Christbaumschmuck und Geschenke für Kinder). 16,30: Von Leipzig: Konzert. 17,30: „Wotan und Brünhilde als Symbol". 18: Musikerstudien. 19: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 20: Von Prag: „Der fliegende Holländer". 22,45: Von Hamburg: Spätkonzert.

Langenberg (Welle 472). 17: Vesperkonzert 20: Bunt ist die Welt. 22: Das Konzert.

Leipzig (Welle 389,6). 16,20: Konzert. 19: Elternsprechstunde (Spielsachen in der Schule). 19,30: Blaskonzert. 21: Bruckner-Zyklus (Sinfonieorchester). 22,05: Bunte Stunde.

Wien (Welle 517). 18,55: „Carmen", Oper. 22,15: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

* **Althof,** 17. Dezember. [Treibjagd.] Am Freitag fand auf den Gütern Althof und Bachmann eine Treibjagd statt. Es wurden von 17 Schützen 94 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr Baltzer-Kollaten mit 11 Hasen.

me. **Karkelbeck,** 19. Dezember. [Von der Fischerei.] In den letzten Tagen war die See so ruhig geworden, daß die hiesigen Fischer zum Fang ausfahren konnten. In den mondhellen Nächten konnte man ringsum die Lichtlein der Fischerboote schimmern sehen. Dorsche und Strömlinge wurde gefischt. Besonders der Dorschfang erwies sich als ergiebig. Manche Bootgemeinschaften brachten es auf über 10 Zentner. Ein großer Teil der Fischer hat so zum Weihnachtsfeste etwa Geld verdienen können. Der Preis für Dorsche kam auf 12 Cent je Pfund.

st. **Schilleningken,** 19. Dezember. [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe bei dem Besitzer Sk. ein und entwendeten aus einer Kammer 40 Lit Geld, Lebensmittel und aus dem Stall drei Hühner. Das Geld hielt der Besitzer in dieser Kammer aufbewahrt, um in den nächsten Tagen die fälligen Zinsen zu bezahlen.

re. **Stankeiten,** 19. Dezember. [Beschlagnahme von Schmuggelware. — Verschiedenes.] Vor einigen Tagen beschlagnahmten Grenzpolizeibeamte in Stoneiten bei einem Besitzer eine größere Menge Schmuggelsprit und Aether. — Die Kiesstraße, die durch Stankeiten und dann weiter durch die Bliematzer Forst nach Pötzeiten führt, ist scheinbar als Durchgangsstraße für Schmuggelware bekanntgeworden. Verschiedentlich sollen Autos des Nachts ohne jegliche Beleuchtung hier gesehen worden sein. Nun hat anscheinend die Grenzpolizei diese Gegend scharf im Auge und revidiert auch mitunter Passanten. Kürzlich zog ein Händler W. mit einem vollgepackten Rucksack seelenruhig seine Straße. Es fing schon etwas an zu dämmern und der Händler war froh, bald aus der Bliematzer Forst heraus und auf offener Straße zu sein. Jedoch am Waldesrand wurde er plötzlich von zwei in der Dämmerung verwegen aussehenden Männern in litauischer Sprache angerufen, stehen zu bleiben. In dem festen Glauben, gefährliche Räuber vor sich zu haben, schrie der Händler laut um Hilfe und lief davon. Jedoch waren die „Wegelagerer" schneller als der mit dem schweren Rucksack beladene Flüchtling, der bald ergriffen wurde. Sein lautes Wehklagen verstummte jedoch bald, da sich die Verfolger als verkleidete Grenzpolizeibeamte zu erkennen gaben.

u. **Gabergischken,** 19. Dezember. [Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung. — Außengottesdienst.] Am Freitag nachmittag fand in der hiesigen Schule eine Versammlung der pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Dawillen statt. Lehrer Richter-Laugallen hielt einen Vortrag: „Wie gestalte ich den heimatkundlichen Unterricht?", in dem er hauptsächlich seine praktische Schularbeit schilderte. Es setzte dann eine rege Debatte ein, die recht wertvolle Fingerzeige ergab. Dann hielt Lehrer Funk-Gabergischken einen Vortrag: „Einführung in die geisteswissenschaftliche oder Strukturpsychologie". Die recht schwierige Materie wurde allen in einer äußerst regen Debatte, die schon bei besonders schwierigen Stellen mitten im Vortrag begann, klar. Die Versammlungen dieser Kirchspielarbeitsgemeinschaft finden in jedem Monat einmal statt und zwar, wenn nur Vorträge auf der Tagesordnung stehen, an den Nachmittagen. Bei Lehrproben wird der Vormittag dazu verwandt. Die Lehrproben werden von dem betreffenden Lehrer in seiner eigenen Schule gehalten. — Am Sonntag hielt Pfarrer Nibbat-Memel in der hiesigen Schule um 9½ Uhr einen deutschen und um 11 Uhr einen litauischen Gottesdienst ab. Diese Außengottesdienste finden hier vierteljährlich statt. Etwa seit einem Jahr wirkt der hiesige Gemischte Chor an ihrer Ausgestaltung mit. Der heutige Außengottesdienst erhielt insofern eine besondere Note, als auch der Schülerchor mitwirkte. Der Gemischte Chor sang: „Ehre, Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe" in der Vertonung von Silcher und „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt", von v. Gluck. Der Schülerchor sang das dreistimmige „Tochter Zion, freue dich", von Händel, und den apostolischen Segen „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi", ebenfalls im dreistimmigen Satz. Am Schluß des Gottesdienstes wurde eine Kollekte zur Weihnachtsbescherung armer Kinder des Schulbezirkes abgehalten.

*

u. In einer der letzten Nächte sind dem Besitzer Redweik-Gabergischken vier Gänse aus dem unverschlossenen Stall gestohlen worden. Die Diebe sind entweder Bekannte oder sehr vorsichtige und in ihrem Fache Erfahrung besitzende Leute gewesen, so daß die Hunde nicht einmal gebellt haben.

u. Zwei Hofhunde wurden in einer der letzten Nächte dem Besitzer G. in Schlappschill vergiftet. Der Besitzer hörte die Hunde plötzlich laut anschlagen; er ging auf den Hof, konnte aber nichts Verdächtiges bemerken. Da die Hunde bald still wurden, legte sich der Besitzer schlafen. Am nächsten Morgen fand er die Hunde tot auf; sie waren vergiftet. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Tat von Menschen ausgeführt, die stehlen wollten, aber vom Besitzer verscheucht wurden.

Kreis Heydekrug

hn. **Paßießen,** 17. Dezember. [Der Raiffeisenverein] Paßießen hielt am Freitag im Gasthause Gilde seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende, Besitzer Jessat, einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahr. Dabei konnte festgestellt werden, daß der Verein seinen Verpflichtungen gegenüber der Raiffeisenzentrale restlos nachgekommen sei. Trotz der schlechten Wirtschaftslage seien die Spareinlagen auf der alten Höhe geblieben. Kündigungen größerer Summen hätten nicht stattgefunden. Direktor Seidler-Memel hielt sodann einen Vortrag über die Zinspolitik und erklärte, daß gegenwärtig Verhandlungen geführt würden mit dem Ziel, vom 1. Januar ab die Zinsen weiter herabzusetzen. Sodann wurde beschlossen, die Geschäftsanteile auf 50 Lit zu erhöhen, doch soll den Mitgliedern gestattet sein, die erhöhten Geschäftsanteile in mehreren Raten an die Raiffeisenkasse abzuführen. Da der bisherige Vorsitzende sein Amt niedergelegt hatte, wurde an seiner Stelle Besitzer Greinus-Paßießen einstimmig gewählt. Stellvertreter wurde Besitzer Koschub-Drondßeln. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

ik. **Kinten,** 17. Dezember. [Verschiedenes.] Am Freitag fand im Gasthause Boguschewski ein Holzverkaufstermin statt. Verkauft wurde Brenn- und Bauholz aus den Förstereien Kinten und Bundeln. Gezahlt wurden für Kiefern- und Birkenkloben 9 Lit, für Anbruch 6—7 Lit, für Birkenknüppel 5—7 Lit, für Tannenkloben 8 Lit, ein wenig brüchig 6 Lit, stark brüchig 3 Lit, für Tannenknüppel 6 Lit, für Espenkloben 7 Lit, für Espenknüppel mit leichtem Anbruch 3 Lit und für Erlenkloben-Anbruch 5 Lit je Raummeter. Zwei Meter Birkenreisig II. Klasse kosteten 12 Lit, drei Meter Birkenreisig III. Klasse 5 Lit, zwei Meter Kiefernreisig III. Klasse 3 Lit, drei Meter Tannenreisig III. Klasse kosteten ebenfalls 3 Lit. Für einen Festmeter Bauholz wurden je nach Qualität 20—24 Lit gezahlt. Das gekaufte Holz muß bis zum 15. Januar 1933 abgefahren sein. Für jede zurückgelassene Nummer kann der Forstfiskus bis zu 3 Lit verlangen. Auf Verlangen wird das gekaufte Holz den Käufern in drei Tagen angewiesen. — Zum stellvertretenden Deichhauptmann für die eingedeichten Wiesen rechts der Minge wurde Besitzer Kwauka-Pauren gewählt. — In der Nacht zum Freitag dieser Woche sind dem Fischer Weinhold zwei Bressennetze, die zum Trocknen aufgehängt waren, gestohlen worden. Man glaubt, dem Dieb auf der Spur zu sein.

hj. **Skirwietell,** 19. Dezember. [Die Quappenfischerei] in der hiesigen Gegend fällt in diesem Jahr mittelmäßig aus. Der größte Teil der Fische wird nach Deutschland abgesetzt. — Die Eindeichungsarbeiten der umliegenden Wiesen schreiten infolge der gelinden Witterung rasch vorwärts. Bei diesen Arbeiten werden etwa 100 Männer, zum größten Teil Arbeitslose, beschäftigt.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen,** 18. Dezember. [Eine „Riesenschweinerei".] Im benachbarten Bojehnen schlachtete der Besitzer Sch. ein Riesenschwein im Gewicht von „nur" 680 Pfund. Bemerkenswert ist noch, daß dieses Borstentier in seinem Leben nicht

Ein Heimatbuch:

Die schöne Sarah

Eine Geschichte aus dem Kreise Heydekrug, erzählt von

Alfred Vangehr, Geh. Sanitätsrat

Preis **2.50** Lit.

Zu haben in der

Geschäftsstelle d. Memeler Dampfboots
Heydekrug

Kollaten

Zirka 20
Läuferschweine
stehen zum Verkauf
Gut Kollaten

Stellengesuch

Jung. Mann, mit all. Arbeiten vertr., sucht Dauerstellung. Angeb. unt. **200** postlagernd Szameitkehmen. (9587

Verloren Gefunden

Schafbock
v. Schlachth. entlaufen. Nachr. erbittet [9557
Domisch
Fleischermstr., Memel.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, d. 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich bei dem Besitzer Fröse in Pakamohren [9558
1 Posten Langholz,
2 Ferkel u. 1 Sterke,
um 12 Uhr bei dem Besitzer Brazaitis in Graumen
1 Spazierwagen
öffentl. meistbiet. geg. Barzahl. versteigern.
Petzel
Vollziehungsbeamter
Amt Gr. Jagschen.

Heirats-Anzeigen

Aelterer, bescheidener, vermögender Dame ist Gelegenheit geboten, einen Herrn unter selbigen Bedingungen zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschrift. u. **3403** an die Abfertigungsst. d. Bl. [9463

Verkäufe

Radio
Telefunken 40 W
(mit oder ohne dynam. Lautsprecher) billig zu verkaufen. Besichtig. von 1/28—9 abds. bei
Vachavek
Janischker Straße 1

Gut erhalt. weiß lack.
eisernes Bett
zu verk. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. (9565

1 Herrenfahrrad
1 Damenfahrrad
Marke Ideal
neu, umständehalber billig zu verk. Anfrag. u. **3428** an die Abfertigungsst. d. Bl. [9556

1 Ankleideschrank
1 Bett mit Nachttisch
Lederstühle u. v. a. m.
zu verkaufen [9561
Am Bahnhof 1
(Veranda).
Besichtig. Dienstag.

Zu verkaufen
Burg, Gerge 3/4
Fuchskelz (schw.)
schw. Cutaway
Betten (9—10 J.)
Breite Str 28, II.

Große neue **Puppe**
mit Wagen steht zum Verkauf (9583
Mordass
Friedrichsmarkt

Fast neuer (9504
Nutria-Damenpelz
zu verkaufen bei
Hollstein
Roßgartenstr. 9

Ein kompletter
Mahlgang
4 Fuß, fast neu, mit sämtlichem Zubehör
1 Trieur
2000×500 mm, Fabr. Seck, billig zu verkaufen. Anfrag. u. **3416** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. [9555

Kanarienvögel
Tag-, Lichtsänger verkäuflich. (9569
Meyer
Mühlenstraße 37.

Unterricht

Wer erteilt ein. Schül. f. d. letzte Grundschulj.
Nachhilfestunden
im Rechnen. Angeb. u. **3415** an die Abfertigungsst. d. Bl. [9562

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn (5814
Gr. Sandstraße 5

Suche

Personal, Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot". Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Auf den Weihnachtstisch

gehört auch

ein Kalender

Unsere Leser

können keinen preiswürdigeren Kalender wählen als den eigens für sie hergestellten und **nur ihnen** für den beispiellos billigen Betrag von **75** Cent (bei Bezug durch die Post 95 Cent) zugänglichen

Memelländischen Haus-Kalender 1933

In unseren sämtlichen Abholestellen in der Stadt und auf dem Lande ist der Kalender für **75** Cent erhältlich.

Chiffre Isis, Postamt E. C. 1

Roman von Ernst Klein

(Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

9. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Das haben Sie mir zu verdanken, daß Sie mitgenommen werden," teilte sie ihm herablassend mit. „Ich habe Lord Crayton gebeten, daß Sie mitkommen dürfen. Er wollte zuerst Spragg nehmen."

Stefanos Augen zwinkerten vergnügt. „Ich werde mich bemühen, mich des in mich gesetzten Vertrauens würdig zu erweisen."

Er war gut für sein Wort. Zuerst brillierte er als aufmerksamer Reisebegleiter für Lilian, dann wußte er, während er den Vormittagscocktail servierte, die Herrschaften durch seine Schilderungen, von Land und Leuten so glänzend zu unterhalten, daß ihn die Gräfin Rassoden fragte, woher er so gut Bescheid wüßte.

„Ich habe drei Jahre in der Fremdenlegion gedient, Euer Gnaden."

Allgemeine Sensation.

„Wohl ein verdammt schwerer Dienst?" fragte mit fachmännischem Interesse Major Bratter.

„Gewiß, Herr Major. Aber die meisten Leute sind so dumm, daß sie ihn sich noch schwerer machen, als er ohnedies schon ist. Ich habe es immer verstanden, ihn mir so leicht wie möglich zu machen."

„Das glaubt man Ihnen aufs Wort!" lachte Lord Wilfort und klopfte ihn auf die Schulter.

Lilian, augenscheinlich der Liebling Lord Craytons, durfte in einem Winkel des Salonwagens der Unterhaltung beiwohnen. „Waren Sie denn wirklich in der Fremdenlegion?" fragte sie später Stefano.

„Gar keine Spur. Aber die Leute hörens doch gern. Man muß sich bemühen, den Zuhörern immer das zu erzählen, was sie interessiert."

Um halb zwei kam man in Biskra an, wo im Hotel Transatlantique ein exquisiter Lunch der Gesellschaft harrte. Der Nachmittag ging ohne Ereignisse hin. Gegen Abend machte man einen Spaziergang in den Jardin Landon, bewunderte den Sonnenuntergang, der die Berge des Aures in die wunderschönste Farbenorgie versenkte, kehrte heim ins Hotel, um sich zum Diner umzuziehen, genoß das Diner und gab sich hierauf verschiedenen Nach-Diners-Freuden hin. Die älteren Mitglieder ließen sich zum Bridge nieder; die jüngeren nahmen an dem Tanz in der Halle teil.

Sala hatte Lady Wilfort im Arm. Seine Finger preßten sich ganz leise auf ihren Rücken. Ab und zu berührte sein Knie das ihrige. Jedesmal schlug ihr das Blut in die bleichen Wangen.

„Sala, haben Sie kein Herz?" flüsterte sie kaum hörbar.

„Heilige Madonna, meine angebetete Gwendo, wie können Sie das sagen!" Sie fühlte den Druck seiner Hand und seufzte. Er lächelte liebenswürdig und grausam. Die Frau war in seiner Gewalt.

Er geleitete sie an den Tisch zurück, an dem ihr Mann mit Crayton und der Gräfin Rassoden einem dreieckigen Bridge oblag. Sie war erregt, und ihre Lippen zitterten. — — Die Spieler, in ihre Partie vertieft, achteten nicht auf sie.

„Beim nächsten Tanz bin ich wieder da," flüsterte Sala und schlenderte, die Zigarette im Munde, davon. Sie sah ihm aus halbgeschlossenen Augen nach. Dann mit einem Blick auf ihren Mann, der ihr mit leerem Lächeln zunickte, erhob sie sich und folgte dem Portugiesen. Er trat auf die Terrasse und von dort verschwand er in den Garten. Im Dunkel der Palmen leuchtete noch für einen Augenblick seine Zigarette.

Sie blieb stehen und lehnte an der Türe. Irgend jemand saß auf der Terrasse — sie sah eine zweite Zigarette erglühen. Still waren Garten und Terrasse — von der Straße her kam leises, undefinierbares Geräusch. Ueber ihr, auf dunkelblauem Himmel, die wundersame Sternenpracht des Südens. Irgendein weicher Duft schmeichelte sich von den Blumen zu ihr heran. Der Zauber dieser Nacht ergriff sie, hob den Druck, der auf ihrer Seele lastete. Hoffnung wagte sich in ihr empor — — — Vielleicht — — Sala. — — —

Und da — —

Ein Schuß! Grell, grausam. — — —

Der Zauber zerriß. Aus dem Hotel quoll eine Menge Menschen. Staute sich früh einen Moment lang, als sie der zu Tode erschreckten Frau gewahr wurde. Irgend jemand schrie: „Wer hat denn geschossen?"

Lady Wilfort konnte nicht antworten. Mit Mühe und Not hielt sie sich aufrecht. Die Gesichter rings um sie herum raubten ihr die Fassung. „Gott sei Dank!" stammelte sie, als sie ihren Mann neben sich auftauchen sah. Mit dem letzten Rest ihrer Kraft klammerte sie sich an ihn. Lord Crayton, der Klubdirektor und mehrere Herren stürzten in den Park hinunter. Andere folgten ihnen unsicher und ängstlich. Der Palmengarten, am Tage eine Stätte des Luxus und des Vergnügens, deckte auf einmal ein schauriges Geheimnis. Von der Straße her, auf der der Schuß gleichfalls gehört worden war, kamen lärmende und schreiende Araber; aus dem Negerviertel, das nicht weit vom Hotel sich breitete, strömten Männer und Frauen herüber, packten sich hinter dem Gittertor fest, das zum Glück bereits geschlossen war.

Die Terrasse des Hotels flammte in hellem, weißem Licht auf, aber die elektrischen Lampen waren nicht stark genug, um in das Dunkel des Gartens zu dringen. Dort stolperten Crayton und die anderen Herren vorwärts.

„Ist jemand da?" rief der Hoteldirektor. Keine Antwort.

Endlich gelangten sie an ein kleines Rondell. Zwei Bänke standen dort. An der einen von ihnen lehnte eine Frau. — — Vor der Bank ein unbeweglicher Schatten auf dem Boden. — — — Eine elektrische Taschenlampe flammte auf, lächerlich in ihrer schwächlichen Kleinheit. Ihr dünnes Licht zuckte über das Gesicht des Mannes, der da lag — — Sala. Das Licht tastete sich an der Frau neben der Bank empor — — Lilian.

Lord Crayton war sofort bei dem Mädchen. „Um Gotteswillen, Kind, was ist geschehen?" —

„Ich weiß nicht — ich — — war oben im Garten, da hörte ich plötzlich den Schuß, lief hierher. — — Ich fand ihn — — so wie er da liegt — —." Sie schlug die Hände vors Gesicht und schauderte.

Ringsum sammelten sich die Gäste. Halblautes Raunen und Flüstern. Zur ersten Taschenlampe gesellten sich zwei andere und hielten ihren kleinen Lichtkreis über Brust und Gesicht des Toten. Auf dem weißen Hemd ein schmutziger, dunkelbrauner Fleck. Leise rieselte das Blut daraus hervor. Ein Arzt war unter der Gesellschaft. Er untersuchte die Leiche.

„Aus nächster Nähe erschossen. Man sieht die Pulverschwärze auf der Brust. Die Kugel hat die linke Herzkammer durchschlagen und den sofortigen Tod herbeigeführt."

Das Licht der kleinen Lampe glitt über das Gesicht des Toten, es zu grotesker Maske verzerrend. „Oh, die — diese Augen!" kreischte eine der Frauen hysterisch. — —

„So tragt ihn doch fort!" rief einer der Herren, ein Deutscher, groß, robust und energisch. „Man kann ihn doch nicht hier so liegen lassen."

„Wir dürfen ihn nicht anrühren", entgegnete der Direktor des Hotels, „bis die Gendarmerie kommt. Die Concièrge verständigt sie soeben."

Der Arzt richtete sich von dem Toten auf und klopfte seine Knie ab. „Wo ist denn die Waffe, mit der die Tat begangen wurde?" fragte er und sein Blick ging dabei zu Lilian hinüber.

Diese hob langsam den Kopf. Trotz sprang in ihr weißes Gesicht. „Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich — —", der Atem stockte ihr „— — diesen Mann da nicht erschossen habe. Er lag bereits da, als ich kam, und dann die Waffe — die Waffe — — ich habe keine gesehen. — — —

(Fortsetzung folgt.)

weniger als 128 Ferkeln das „Leben geschenkt" hat. Die einzelnen Würfe brachten 16 bis 24 Ferkel.

sk. **Uebermemel**, 18. Dezember. [Ein „Privatzollamt" wurde „ausgeräuchert".] Zollbeamte nahmen hier ganz überraschend eine Durchsuchung fast sämtlicher Geschäfte vor, da bekannt war, daß Personen von diesseits und jenseits der Memel geschmuggelte Waren „untergestellt" hatten. Bei dieser Gelegenheit wurden zahlreiche Mäntel, Hüte, Stoffe aller Art und Kleidungsstücke gefunden und beschlagnahmt. Ein hiesiger Händler, St., hatte ein besonders großes Sammelsurium von geschmuggelten Gegenständen. Sein Laden, der einem kleinen „Privatzollamt" glich, wurde polizeilich geschlossen.

sk. **Gr. Berßeningken**, 18. Dezember. [Diebstähle.] Dem Gänsestall des Besitzers Ch. Auschra von hier statteten zweibeinige „Füchse" einen unerwünschten Besuch ab. Sie kamen allerdings zu spät, denn am Tage vorher hatte der betreffende Besitzer 20 der wohlschmeckenden Weihnachtsvögel schlachten lassen, und nur ein Ganter und zwei Artgänse waren noch am Leben, die nun auch ihr Leben lassen und dran glauben mußten. Den Tätern ist man auf der Spur. — Dem Kutscher des Besitzers R. von hier wurden aus seiner Kammer ein Paar lange Stiefel entwendet. Der Dieb, der aus der Nachbarschaft gewesen sein dürfte, benutzte die Zeit, als der Kutscher sich zum Abendessen in die Küche begeben hatte dazu, den Diebstahl auszuführen.

je. **Schmalleningken**, 19. Dezember. [Landwirtschaftliche Versammlung.] Am Donnerstag fand bei Kaufmann Samel eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Zweigvereins Schmalleningken statt, die durch den Vorsitzenden, Amtsvorsteher Ditschmons, eröffnet wurde. Auf derselben wurde von Tierzuchtinstruktor Leugning von der Landwirtschaftskammer ein interessanter Vortrag über rationelle Schweinezucht gehalten, der durch Lichtbilder unterstützt wurde. Nach einer regen Diskussion wurde die Versammlung geschlossen. — Dieser Tage fand im Hotel „Deutsches Haus" ein Holzverkaufstermin statt. Auf demselben kam Brennholz aus der Försterei Wolfspaß zum Verkauf. Es wurden folgende Preise gezahlt: für einen Raummeter Birkenkloben 8 Lit, Kiefernkloben 6—7 Lit, Fichtenkloben 4—5 Lit, für Knüppelholz entsprechend weniger. Der Termin war nur mäßig beschickt.

Kaunas, 19. Dezember

Kammerorchester-Konzert im Konservatorium

Am Sonnabend ließ sich im Saale des Konservatoriums das aus Musikstudierenden bestehende Streichorchester des Instituts (Direktor J. Gruodis) unter der Leitung von B. Dvarionas in einem Konzert hören.

Der erste Teil des Programms brachte klassische Musik, und zwar hörte man zunächst das letzte der Concerti grossi von Corelli. Gewiß gab es hier und da klangliche Schärfen, und möglicherweise ist vielleicht vieles bei den Proben klarer und feiner herausgekommen als gerade am Abend selbst. Dafür gelang aber manches, beispielsweise das Adagio, sehr hübsch und musikalisch. Die beiden obligaten Geigen fanden sich befriedigend in ihre Aufgabe hinein, und für Klangschönheit und Musikalität in der Ausführung der obligaten Cellostimme bürgte die Mitwirkung von Dr. Berkowitz. Als selten genossenen musikalischen Leckerbissen gab es dann eines der Oboenkonzerte von Händel. Der Solopart stellt an die Technik des Spielers sehr erhebliche Anforderungen. P. Schubert, der tüchtige Oboist des Opernorchesters, wurde ihnen, trotz gelegentlicher Tempoübereilung, in vollstem Maße gerecht und bewies mit dieser Leistung die schöne Beherrschung seines Instrumentes.

Im zweiten Teile gab es die wirkungsvolle, manchmal überraschend reiche Wiedergabe der Holberg-Suite von Grieg und einer Naprawnik-Komposition („Melancholie"). Den lebendig-schwungvollen Abschluß bildete die übermütige Polka des russischen Komponisten-Trios Sokolow-Glazunow-Bjadow.

Der Gesamteindruck des Abends war sehr erfreulicher Natur. Es war ein frisches und gesundes Musizieren, das Lehrern und Schülern Ehre machte. n.

*

ph. **Poniewiecz**, 17. Dezember. [Vom Markt.] Der letztens hier abgehaltene Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen Produkten gut beschickt. Weizen kostete 10—11 Lit, Roggen 8—9 Lit, Gerste 8—8,50 Lit, Hafer 6,50—7,50 Lit, Kartoffeln 3 bis 3,50 Lit je Zentner, Gänse 6—9 Lit, Enten 3,50—4,50 Lit, Hühner 2,50—4 Lit, Eier 13—15 Cent je Stück, Butter 3,25—3,50 Lit das Kilogramm. 4—5 Wochen alte Ferkel kosteten 11—12 Lit das Stück, Mastschweine bis 45 Lit je Zentner.

Ostpreußen

Unterschlagungen bei der Postagentur Sköpen

Mit der Verwaltung der Postagentur Sköpen, Kreis Niederung, war seit 1927 der dortige 47jährige Kaufmann und Spediteur Kurt Reichert beauftragt; er hatte zu seiner Hilfe die 29jährige unverehelichte Helene Woiwod hinzugezogen und ihr Vollmacht erteilt. Als sich Reichert von Januar bis April d. Js. vorübergehend in finanziellen Schwierigkeiten befand, ersuchte er Fräulein W., ihm mit Geldern aus der Postkasse auszuhelfen, die anfangs regelmäßig zurückerstattet wurden. Fräulein W. hat nun, um die Fehlbeträge zu decken, Geldanweisungen zurückbehalten und in ihren Büchern falsche Eintragungen gemacht. Das Gericht in Tilsit verurteilte die Woiwod wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Unterdrückung amtlicher Schriftstücke zu einem Jahr Zuchthaus und Reichert zu einem Jahr Gefängnis.

Turnen · Spiel · Sport

Das Entscheidungsspiel in der Memeler O-Liga

K. S. S. siegt über Spielvereinigung 4:3 (4:2)

Zwei schwere Unfälle: Szardenings und Brasauskas wurden mit Beinbrüchen vom Platz getragen

Der letzte Sonntag schloß die diesjährige Saison leider sehr unglücklich ab; in dem Spiel der Oberliga, das vormittags auf dem Sportplatz ausgetragen wude, passierten zwei schwere Unfälle, die, das sei gleich vorweg bemerkt,

ohne Verschulden anderer Spieler

entstanden. Schon in der ersten Minute brach der linke Läufer der Spielvereinigung, Szardenings, bei einem Schlag nach dem Ball einen Unterschenkel. Dieser Unfall ist hauptsächlich auf den aufgeweichten Boden zurückzuführen. Und kurze Zeit darauf passierte auch dem Linksaußen des KSS., Brasauskas, ein ähnlicher Unfall. Bei einem Sturz fiel er so unglücklich, daß er sich eine sehr schwere Knöchelverletzung zuzog. Zweimal mußte das Krankenauto auf dem Sportplatz erscheinen und zwei sehr bekannte Spieler in das Städtische Krankenhaus überführen, die jetzt längere Zeit werden pausieren müssen. Das rasche Erscheinen des Krankenautos und seine schnelle Hilfeleistung wurden allgemein lobend anerkannt.

Die beiden Memeler Spitzenmannschaften mußten ihr Entscheidungsspiel, das Aufschluß über ihre augenblickliche Spielstärke geben sollte, also mit geschwächter Mannschaft durchführen. Wenn auch für die Verletzten Ersatz eingestellt werden mußte, machte sich ihr Fehlen doch bemerkbar, besonders in der Spielvereinigung, die während des ganzen Spieles deprimiert blieb, und die einen Ersatz einstellen mußte, der auf dem Läuferposten nicht eingespielt war. Dieser Ersatz war Hofer, der sonst als Verteidiger spielt. Für Brasauskas übernahm Chomicius den Posten des Linksaußen. Nach den Umstellungen hatten die Mannschaften folgende Aufstellung:

Spielvereinigung: Chmielewski; Nopens, Gewildies; Szydat, Bukschat I, Hofer; Sprogies, Rotkowski, Reidies, Seeck, Bukschat II.

KSS.: Gewildies; Kudrickas, Skardies; Pur, wins, Vilimavicius III, Vilimavicius II; Meißies, Surkus, Vilmavicius I, Trumpjahn, Chomicius.

In dieser Aufstellung

hatte KSS. der Spielvereinigung den durchschlagskräftigeren Sturm voraus.

Die fünf KSS.-Stürmer verstanden sich sehr gut und brachten immer wieder gefährliche Angriffe durch, waren auch sehr schußfreudig und -sicher. Surkus besonders lieferte eins seiner besten Spiele und kann als der beste Mann unter der Elf gelten. Der Sturm der Spielvereinigung war nicht so ausgeglichen; er stand in Tempo und Entschlossenheit dem Gegner nach, hatte auch in der ersten Halbzeit Wind und Sonne gegen sich, so daß seine Schüsse nicht genau genug wurden. Nach dem Seitenwechsel hinderte die steilstehende Sonne den KSS. nicht mehr so stark. Ebenso konnte dem KSS. auch in der Läuferreihe ein kleines Plus gegeben werden. Die Spielvereinigung hatte schwächere Außenläufer. Bukschat wurde dadurch überlastet. Einzig die Verteidigung der Spielvereinigung stand in den Leistungen über denen des KSS.; denn auch im Tor war die Spielvereinigung schwächer besetzt;

zwei Tore gehen bestimmt auf Konto der Aufgeregtheit Chmielewskis.

Die Kraftprobe der beiden Mannschaften fiel nach abwechslungsreichem Spiel zugunsten des KSS. aus, es bleibt aber immer eine offene Frage, wie das Spiel ohne das Mißgeschick beider Mannschaften geworden wäre. Die äußeren Bedingungen waren verhältnismäßig gut; das Wetter war sonnig und mild, der Platz allerdings aufgeweicht und glatt. Etwa 500 Zuschauer zeigten das große Interesse, das dem Treffen der beiden Ortsrivalen entgegengebracht wurde. Aber auch deren Stimmung wurde durch die beiden Unfälle herabgedrückt.

Kaum hatten die Mannschaften das Spiel eröffnet, als auch schon der Unfall Szardenings passierte. Nach Fortsetzung des Spiels gab es kritische Momente vor beiden Toren und bald den ersten Treffer, den KSS. auf sein Konto brachte. Brasauskas war der Schütze, der aber auch nicht lange mehr im Spiel blieb, und über dessen Unfall wir auch schon berichteten. Die Führung wurde für einige Zeit durch die Spielvereinigung übernommen; zunächst schoß Bukschat einen weiten Schuß zum Ausgleichstor ein, Reidies stellte durch einen Kopfball, der an eine Ecke anschloß, das Resultat auf

2 : 1 für die Spielvereinigung.

Zwei schwere Sachen hielt Gewildies bei weiterhin verteiltem Spiel. Ein rassiges Tor glückte darauf Surkus, der einen scharfen Schuß in vollem Lauf in das Netz brachte und mit diesem den KSS. auf Gleichstand brachte. Trotz des verteilten Spiels kam KSS. in der ersten Halbzeit aber doch noch zu zwei weiteren Toren. Eins fiel nach einem Strafstoß durch Kopfball Vilimavicius', das andere durch Meißies, der nach Vorlauf über Chmielewski hinweg einschoß.

Nach dem Seitenwechsel ergab sich wieder ein verteiltes Spiel, das auf beiden Seiten öfter über die Torlinien ging und mehrere Ecken erbrachte. Das Tor der Spielvereinigung kam zuerst durch einen Kopfball Surkus in Gefahr, als Chmielewski herauslief; der Ball ging aber über die Latte hinweg; ein Schuß von Chomicius wurde gehalten. Die ersten Schüsse der Spielvereinigung wurden abgewehrt, mit einem gut eingeleiteten Angriff konnte die Spielvereinigung dann wenigstens

noch ein Tor aufholen.

Bukschat kam links gut vor, gab zu Sprogies herüber, und während Gewildies aus dem Tor lief, drückte Reidies den zurückgespielten Ball ein. Ein Strafstoß kurz vorm Tor hätte den Ausgleich bringen können, ging aber, durch Seeck getreten, knapp über die Latte, und ein von Reidies eingebrachter Ball war schon vorher abgepfiffen worden. Für längere Zeit beherrschte jetzt die Spielvereinigung sicher das Feld, während KSS. schon Ermüdungserscheinungen zeigte, die er aber später wieder überwand; Surkus konnte noch einen

bombigen Lattenschuß

anbringen, außerdem ergaben die Angriffe auf beiden Seiten wohl noch Torschüsse und Ecken, für keine der beiden Parteien aber einen zählbaren Erfolg. Kw.

Spielvereinigung siegt auf dem Kasernenhofe 8:3

Gegen die Verbandsliga von K. S. S.-Memel

Auf dem Kasernenhofe standen sich am Nachmittag des vergangenen Sonntag der neugebackene Memellandmeister, die Verbandsliga der Memeler Spielvereinigung, und der K. S. S.-Memel im Freundschaftsspiel gegenüber. Dieses Debut des neuen Meisters wurde zu einem durchschlagenden Erfolg; seiner Elf gelang es, trotzdem drei Ersatzspieler mitwirkten, seinen Gegner mit 8:3 (4:2) zu schlagen. **Das gezeigte Spiel hat aufs neue bewiesen, daß diese Mannschaft mit vollem Recht den Meistertitel führt; die Meister-Elf hat bisher sämtliche Punkt- und Freundschaftsspiele gewonnen und kann mit dem selten günstigen Torergebnis von 106 : 20 aufwarten.**

Die K. S. S.-Elf zeigte bei diesem letzten Kampf eine merkliche Formverbesserung, die besonders bei der Fünferreihe in Erscheinung trat. Am überzeugendsten wurde der Unterschied im Spielniveau dadurch deutlich, daß die Spielvereinigung mit den geschlosseneren Aktionen aufwarten konnte, während sich der Gegner mit Einzelleistungen begnügen mußte. Eine gewisse Verbesserung in der Spielweise wurde in der zweiten Halbzeit merklich, als K. S. S. Meißies den Mittelläuferposten anvertraute. Eine besonders gute Leistung zeigte der Tormann der Spielvereinigung Simmat, dessen Fuß- und Handabwehr tadellos war. Die Verteidigung war jedoch nicht auf der alten Höhe, was man damit entschuldigen kann, daß Hofer am Vormittag das sehr schwere Spiel gegen die Oberliga des K. S. S. mitgemacht hatte. Die Läuferreihe war sehr gut, die Stürmer traten besonders in der zweiten Halbzeit in Erscheinung — Adomeit ist als der beste der Fünferreihe zu nennen.

Bereits in den ersten Spielminuten ist die Spielvereinigung im Angriff, in Strafraumhöhe paßt Schweinert zu dem halblinks freistehenden Jackschies, der die Situation sofort erfaßt und aus etwa neun Meter Entfernung in die linke untere Ecke zum Führungstor einsendet: 1:0. Kurz darauf gelingt es der Mannschaft, noch einmal zum Erfolg zu kommen. Ein hoher Schuß geht auf das K. S. S.-Tor, der Torwächter läuft rechts heraus, wehrt den Ball sehr schlecht ab, Adomeit steht frei, erwischt das Leder, und der Ball rollt ins leere Tor: 2:0.

Wer sich nun der Hoffnung hingegeben hatte, daß nach diesen recht leicht erzielten Erfolgen der Torsegen weiter so reichlich ausfallen würde, sah sich getäuscht. Der K. S. S. konnte sich nunmehr von dem ersten Schrecken erholen, es setzten sehr schnelle Durchbrüche ein, die das Tor der Spielvereinigung in große Gefahr bringen. Der Linksaußen von K. S. S. schießt aufs Tor, Simmat kann wohl im Werfen den Ball noch abwehren, muß jedoch den Nachschuß passieren lassen: 2:1. Ein Strafstoß für K. S. S. wird von Simmat elegant ins Feld gefaustet. Die K. S. S.-Angriffe mehren sich. Ein von halblinks aufs Tor getretener Ball wird von Simmat durch Fußabwehr abgewehrt, aber schon flitzt der Halbrechte heran und der Ausgleich 2:2 ist da. Beide Mannschaften kämpfen jetzt angestrengt um das Führungstor. Der Sturm der Spielvereinigung erweist sich als der stärkere. Adomeit kann im K. S. S.-Straufraum zwei Angreifer überspielen und schon sitzt sein flacher Schuß in der linken unteren Ecke des K. S. S.-Tores: 3:2. Es ergeben sich weiter noch mehrere sichere Chancen für die Spielvereinigung, die jedoch unbenutzt vorübergehen. Endlich ist Jackschies, der den Bann bricht und das vierte Tor schießt.

Die zweite Halbzeit steht im Zeichen der Ueberlegenheit der Spielvereinigung. Der Sturm geht ganz aus sich heraus, man merkt, daß er unbedingt zu weiteren Torerfolgen kommen will. Die Läuferreihe ist äußerst offensiv, Zielke und Jurgan sind überall. Der Sturmführer Schweinert, dessen Spiel an Energie etwas zu wünschen übrig läßt, wenn auch sein Paßspiel zu seinen Nebenleuten einwandfrei ist, bekommt den Ball zugeschoben, sein flacher Schuß geht gegen die Innenkante des Pfostens und von hier als Nr. 5 ins Netz. Das sechste Tor erzielt Jackschies aus einem Gedränge. Nach einem Elfmeter, der vom K. S. S.-Tormann gehalten werden kann, erzielt Jurgan ebenfalls aus einem Gedränge heraus das siebente Tor; zum letzten achten Erfolg kann Jackschies dann eine Flanke von Laß II durch Kopfball verwandeln. Das Resultat entspricht der Spielstärke der Mannschaften. T.

Ein 5:0-Sieg der Verbandsliga „Freya-V. f. R."

Der Seminar-Sport-Verein kämpfte nur mit zehn Mann - Die erste Halbzeit war „offen"

Am Nachmittag des letzten Sonntags standen sich im Memeler Stadion die Verbandsligen von „Freya"-VfR. und dem Seminar-Sportverein im Fußballwettspiel gegenüber.

In der ersten Hälfte hatten beide Gegner gleich viel vom Spiel. Eine Ueberlegenheit „Freyas" war in dieser Spielzeit nicht erkennbar. Im Gegenteil, die Seminaristen, die nur zehn Spieler zur Stelle hatten, griffen mit vier Stürmern sofort flott an; sie vergaben mehrere klare Torgelegenheiten. Eine präzise Eingabe des Linksaußen verfehlten zwei Seminarstürmer, ungedeckt vor dem Tore stehend. Milkereit schoß hart an den Pfosten und der Halblinke vergab durch „Fummelei" ein sicheres Tor. „Freya" schickte ihre Flügelstürmer immer wieder nach vorn, aber kein Stürmer ist fähig, noch so schöne Flankenbälle in Tore umzusetzen. Erst nach geraumer Zeit wird eine Ueberlegenheit der Läuferreihe „Freyas" deutlich. Ein Schuß von Pawils saust über die Latte. Der Abstoß wird abgefangen, „Freyas" rechter Flügel greift an und durch einen scharfen Schuß des Halbrechten muß sich der Seminartormann zum ersten Male geschlagen bekennen.

Nach der Pause ist die Seminar-Zehn zuerst in bestem Schwunge. Ein Schuß kracht gegen die Latte. Waschkies köpft den Ball dann darüber. Eine sichere Torgelegenheit in Form eines Elfmeters wird von den Seminaristen ebenfalls nicht ausgenutzt. Ein geschlossener Angriff des „Freya"-Sturms bringt den Rechtsaußen in freie Schußposition und dieser schießt flach das zweite Tor. Ein unerwarteter Schuß von Pawils wird von Dumath gerade noch auf der Linie gestoppt, er kann jedoch den Ball nicht aus der Gefahrzone bringen und wieder ist es der Rechtsaußen, der hart auf der Torlinie entlangläuft und aus dem entgegengesetzten Winkel heraus das dritte Tor erzielt. Die Seminaristen bemühen sich jetzt, das Ehrentor zu erzielen. Allein ihre Stürmer finden sich nicht, und so werden alle Vorstöße im Keime erstickt. Die letzten 20 Minuten sehen ausschließlich die „Freya"-Mannschaft im Angriff. Immer wieder verstand es der rechte Flügel, sich gut durchzuspielen und noch zweimal war der Rechtsaußen erfolgreich. Ein letzter Versuch des Seminars, zum Torerfolg zu kommen, geht gegen die Latte.

Der Seminar-Sportverein hatte, wie bereits erwähnt, nur zehn Mann zur Stelle und war somit von vorne herein gehandicapt. Ein abschließendes Urteil über die Mannschaft, die doch gegen verschiedene Verbandsligen sehr gut abgeschnitten hat, läßt sich somit nicht fällen. Auf alle Fälle kann die Mannschaft weit mehr, als sie gestern zeigte. S.

Beim Fußballspielen tödlich verunglückt

wtb. **Trier**, 19. Dezember. Bei einem Fußballspiel in Manderscheid in der Eifel stieß am letzten Sonntag ein 22jähriger junger Mann namens Klas aus Ober-Oefflingen (Kreis Wittlich) mit einem anderen Spieler so unglücklich zusammen, daß Klas beim Sturz das Genick brach und sofort starb. Das Fußballspiel wurde sofort abgebrochen. Der Unfall ist für die Familie um so tragischer, als der Bruder des tödlich Verunglückten im November 1923 von Separatisten erschossen wurde.

Schweres Autounglück heimkehrender Fußballer

Glatz, 19. Dezember. In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Nähe von Bad Altheide ein folgenschweres Autounglück. Eine Fußballmannschaft, die in Altheide ein Spiel ausgetragen hatte, fuhr mit einem Lastwagen nach Glatz zurück. Aus noch nicht geklärter Ursache fuhr das mit 18 Personen besetzte Auto gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt eine tödliche Kopfverletzung, fünf Insassen wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Geburt des „Fabrikspielers"

Anläßlich der Jahrestagung der britischen Lawn-Tennis-Association, die dieser Tage in London stattgefunden hat, kam es zu einer langen Diskussion über die Amateurfrage. Sir Samuel Hoare, der Staatssekretär für Indien, der bei dieser Tagung zum Präsidenten gewählt wurde, erklärte, daß namentlich für die Davispokalspieler die strikte Einhaltung der Amateurbestimmungen gefordert werden müsse.

Die Sensation der Sitzung bildete unstreitig der Antrag von Monckton, der die Annahme des Prinzips des „subventionierten Amateurs" empfahl. Es handelt sich bei diesen Spielern um solche, die von den Sportartikelfirmen unterstützt werden oder in den einzelnen Hotels Gratisaufenthalt genießen. Der Antrag wurde in noch erweitertem Sinne angenommen, so daß in Zukunft die „Fabrikspieler" nur noch an einer nationalen Meisterschaft teilnehmen können und keinem Klub- oder Turnier-Vorstand mehr angehören dürfen.

Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Die Geschichte der Werkstudentin Marga H. / Nacherzählt von Charlotte Pol

Achte Fortsetzung*)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 33

Um ½8 Uhr klingeln wir, angetan mit seidenen Fähnchen, kichernd (wenn man zu zweien ist, kichert man leicht), am „Salon der Einsamen". So haben wir uns erlaubt, dies leicht verdächtige Unternehmen zu taufen, nachdem wir in der heutigen Nummer einer großen Zeitung festgestellt haben, daß es folgendermaßen inseriert: „Einsame finden ebensolche Partner. Ab 8 Uhr. Bei Frau X."

Schon im Riesenkorridor der großen Wohnung — eine jener immensen Wohnungen im westlichen Berlin, die man jetzt weder bezahlen noch loswerden kann, und wo es aufdringlich nach wenig Geld und Küche riecht — kommt uns eine kleine, lebhafte Frau entgegen und fängt sofort an, uns aufzuklären: sie rechnet heute auf besonders viel Herren, sie hat irgendwo auf der Straße 300 Geschäftskarten nur an Herren verteilen lassen. Daher braucht sie ein paar junge Damen, die ein „bißchen andrer Typ sind, als gewöhnlich auf die Inserate kommt", wie sie sich diplomatisch ausdrückt. Aber wir sollen uns nur keine Gedanken machen, bei ihr ist alles ganz anständig, nur gesellige Unterhaltung, ihr Haus ist ein ehrbares Haus. Die meisten Inserate der Art bedeuten ja bestimmt etwas weniger Harmloses, das gibt sie zu, und manch einer der anströmenden Herren wird vielleicht, sicher sogar, etwas in der Art erwarten — na, dann wird er eben seine 2,50 Mark (Damen 1,50) zahlen und wieder gehen, schließt sie ihre Ansprache. (Spekulation auf so verfallende Geselligkeitstee-Gebühren scheint mir das Hauptfundament des ganzen Geschäftes zu sein.)

Während ich an diesen ruchlosen Gedanken denke, murmelt sie durch die Zähne, mit was allem, ach Gott, ach Gott, ach Gott, man heutzutage Geschäfte machen muß. Daraufhin können wir nur teilnehmend und bejahend mit den Köpfen wackeln, wir beide, die wir uns dauernd in Peripherieberufen herumtreiben müssen, wo lauter solche gestrandeten und verzweifelten Geschäftemacher sich zusammenfinden.

Inzwischen sind wir in ein Zimmer geführt worden, dessen schwere, teure, unmoderne Möbel von vergangenem Wohlstand Zeugnis ablegen. Ein langer, gedeckter Tisch, Tassen, Teller aus gutem Porzellan, ein paar Schüsselchen mit einer Handvoll Keks. Dazwischen ein paar höchst unmotiviert wirkende Gummischweinchen und — Eselchen, die quieken können, wenn sie ein partnersuchender Einsamer auf den Bauch drücken sollte.

Vorläufig ist noch keiner da, dafür kommt aber unsere Kollegin, der wir diese erstklassige Position zu danken haben. Wir drei zusammen sind vergnügt, halb wie Backfische vor ihrer ersten Tanzstunde, halb wie in besten Backpulverzeiten, besonders, als sie berichtet, daß unten vor dem Haustor schon „ein Partner" wartet und sich offenbar nicht rauftraut. Im Schein einer Laterne steht er und äugt nach dem Eingangstor zum Paradies der Einsamen, sieht aus, wie früher der Hauslehrer im Lustspiel ausgesehen hat, sein unendlich hoher und weißer Kragen leuchtet, erzählt sie dramatisch.

Und dann klingelt es und es kommt — ein Mädel von 27, 28 Jahren, setzt sich an den Teetisch. Es klingelt wieder, und es kommt — eine hochblond gefärbte, welke Frau weit über 50, setzt sich an den Teetisch. Zum drittenmal klingelt es, und es kommen zwei Frauen von mittleren Jahren ohne besondere Merkmale, setzen sich an den Teetisch. Zusammen sind wir nun schon acht Frauen und kein Mann. Wahrscheinlich verwünscht sich die kleine behende Wirtin innerlich, daß sie uns engagiert hat. Aeußerlich aber versucht sie krampfhaft zu scherzen und prophezeit alle zwei Minuten: „Für uns alle kommt heute noch der Richtige!" Zum Schluß zieht sie das Grammophon auf, ein scheußliches, altes Ding, das zu krächzen anfängt: „Alles für euch, ihr schönen Frauen!"

Da klingelt es wieder. Die Hausfrau guckt vorsichtig auf den Korridor, hebt den kurzen, plumpen Zeigefinger und ruft: „Einer!" Der „Eine" tritt ein, es ist der uns Signalisierte mit dem hohen Kragen. Er wird an den Teetisch gesetzt, geniert sich maßlos und macht das Bild völlig lächerlich.

Als es das nächstemal klingelt, kommen, wieder von der Wirtin mit gehobenem Finger annonciert, gleich „Einer" und nach „Einer". Die sind aber offenbar von der Sorte, die „etwas weniger Harmloses" erwartet: sie prallen beim Eintreten förmlich zurück vor Schreck und verdrücken sich bei erster Gelegenheit dahin, wo die Partnerinnen mehr ihren Erwartungen entsprechen.

Inzwischen hat die Wirtin zur Selbsthilfe gegriffen, aus einem Hinterzimmer ihren Mann mobilisiert, der viel zu ungeschickt und ratlos ist, um den zahlenden Damen zu verbergen, daß er hier Hausherr und Ehemann, und wohl verarmt, aber nicht vereinsamt ist. Durchs Telephon herbeigerufen erscheint auch noch ein Freund des Hauses, der viel und laut über Scheidungen spricht und sogar eins der Quiektierchen in Bewegung setzt.

Zum Schluß kommt noch des Weges ein ganz nett aussehender Mann, der auf mich zusteuert. Aber mir gelingt es, ihn an die Seite derjenigen „Partnerin" zu dirigieren, die vorhin als erste erschien. Ein Kindermädchen; eigentlich wollte sie Philologie studieren, aber die Eltern haben alles Geld in der Inflation verloren; sie hat nur alle 14 Tage einmal Ausgang.

Wir drei Engagierten halten uns natürlich infolge der Männerknappheit völlig im Hintergrunde, ich bemühe mich, Gesprächsbrocken aufzufangen. So höre ich z. B., daß die Verwelkte, Blondgefärbte mit dem Hochkragigen darüber streitet, ob der alte Goethe und die 75jährige Ulrike etwa ... Der Hochkragige scheint das freventlich behauptet zu haben, und sie sagt mit neckischem Schnutchen: nein, sie wolle sich Goethe nicht entwürdigen lassen. Fünf Minuten später werde ich von ihr zum Zeugen darüber angerufen, ob ich Marlene Dietrich nicht grundhäßlich finde. Schweren Herzens und wider besseres Wissen entschließe ich mich dazu, es zu finden.

Mittlerweile ist es 11 Uhr und die arme enttäuschte Hausfrau, deren schöne Reklameidee mit den Geschäftskarten sich als solche Niete entpuppt hat, ist sehr müde geworden. Sie steht an die Tür gelehnt und sieht nachdenklich aus, rechnet wohl nach, wieviel herauskommen wird, wenn erst die Anwesenden im Korridor draußen zahlen.

Und ich, die eben noch alles, was ich seit 8 Uhr hier im Hause erlebt habe, furchtbar lächerlich fand — ich werde plötzlich, als ich in das müde, rechnende Gesicht dieser Frau sehe, todernst. Da steht doch eine von den vielen Aussichtslosen (unsereiner hat doch noch Zukunftsaussichten oder glaubt wenigstens, welche zu haben), eine von den vielen Verarmten, die — wie sie selbst sagt —, um existieren zu können, mit allen möglichen und unmöglichen Dingen ein Geschäft zu machen versuchen. In diesem Fall leider mit den Gefühlen von einsamen, überzähligen Frauen, die der Krieg zu Millionen geschaffen hat — und dabei ist es heute noch nicht einmal ein Geschäft gewesen.

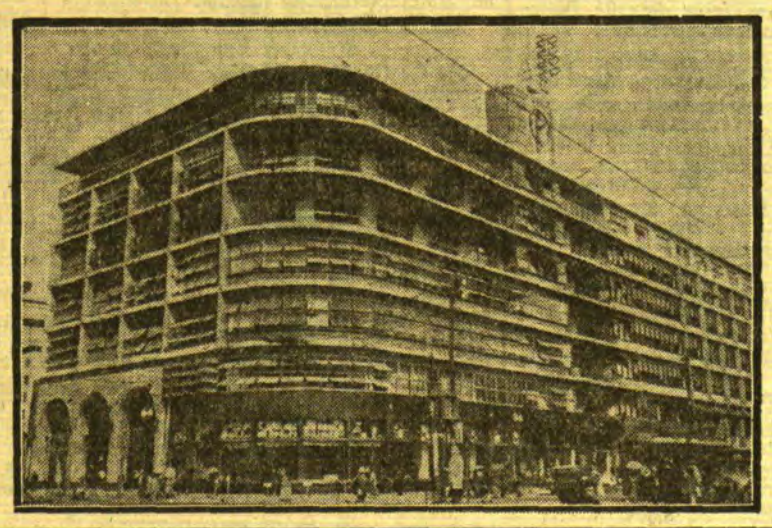
Gerade, als ich denke, „noch nicht mal ein Geschäft", winkt die Hausfrau uns drei ins Nebenzimmer. Unter diesen Umständen kann sie nicht zahlen, sagt sie. Sie wird sich schon was neues ausknobeln und uns dann entschädigen, aber heute geht es wirklich nicht. 16,50 Mark Einnahme, davon ab 10 Mark, dann Auslagen für Keks und Tee, wenn wir auf unserem Geld bestehen, kann sie morgen nicht mehr inserieren. „Das Fahrgeld will ich Ihnen geben, mehr kann ich nicht, kann nicht, kann nicht."

Wird fortgesetzt

*) Siehe „M. D." 280, 281, 284, 287, 291, 292, 295, 298.

G. B. S. macht eine Weltreise.

Der bekannte englische Dichter George Bernard Shaw hat mit seiner Gattin (vor ihm) eine Reise um die Welt angetreten.



Das achtstöckige Warenhaus Schirokaja in Tokio nach der Brandkatastrophe

Tokios größtes Warenhaus in Flammen

Fast zweitausend Menschen im Verzweiflungskampf gegen Feuer und Rauch

Mitten in der City von Tokio befindet sich das achtstöckige Warenhaus Schirokaja, das japanische „Tietz" oder „Wertheim", 1300 Angestellte, in der Mehrzahl Frauen und Mädchen, sind hier tätig. Im stärksten Geschäftstrubel, ungefähr 500 Kunden sind im Hause, bricht im Innern dieses Warenberges Feuer aus.

Ein elektrischer Leitungsdraht reißt,

als ein Mechaniker damit beschäftigt ist, Glühbirnen an einen Christbaum anzubringen, ein Funke springt auf etwas Holzwolle über, die sofort in Feuer aufgeht, ein brennendes Holzstückchen fliegt in eine Ausstellung von Zelluloidwaren hinein, eine gewaltige Stichflamme zischt auf, in wenigen Minuten sind zunächst die oberen fünf Stockwerke, dann das ganze Haus nur noch ein riesiges Meer von Flammen und Rauch, in dem bald 2000 Menschen von panischem Schrecken erfaßt, verzweifelt um ihr Leben kämpfen.

Die Schreie von Frauen und Kindern, die in den brennenden Stockwerken eingeschlossen waren, mischen sich schaurig mit dem Heulen der Flammen und dem

Gebrüll von einigen Löwen und Tigern einer Menagerie, die auf dem Dachgarten des Gebäudes untergebracht ist.

Die im obersten Stockwerk vom Feuer umringten Telephonistinnen rufen verzweifelt um Hilfe, und mehrere von ihnen springen in die Tiefe. Die Panik im Warenhaus war so groß, daß über eine halbe Stunde verging, bevor man daran denken konnte, im Haus selbst planmäßige Maßnahmen zu ergreifen. Am verhängnisvollsten war dabei der Umstand, daß die meisten Kunden, vor allem Frauen mit ihren Kindern, sich in den obersten Stockwerken befanden und dort von den Flammen überrascht wurden. Vergebens bemühen sich die Angestellten, deren Disziplin bewundernswert ist, die Menge aufzuhalten, zu beruhigen, ihr die nächsten Wege zu weisen. In den Ausgängen der einzelnen Stockwerke spielen sich unglaubliche Szenen ab. Niemand kennt mehr Rücksichten auf den Mitmenschen; jeder will als erster die Treppen erreichen. Es entspinnt sich ein Kampf aller gegen alle. Die Ausgänge sind verstopft von einer erbitterten Menschenmasse, die Verzweiflungsschreie, Drohungen, Beschimpfungen ausstößt;

es kommt zu blutigen Schlägereien,

Menschen werden niedergestoßen und getreten; Kinder kommen ihren Müttern abhanden und rufen unaufhörlich nach ihnen — und den wenigen, die ungefährdet die Treppe erreichen, schlagen die Flammen aus den unteren Stockwerken entgegen.

Vor dem Warenhaus hatte sich unterdessen eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die mit Schreckensrufen die Vorgänge im Warenhaus begleitete. Sämtliche Löschzüge von Tokio trafen ein, die aber anfangs nicht arbeiten konnten, weil die Menschenmenge ihnen überall im Wege stand. Erst als Militär heranrückte und die nähere Umgebung des Warenhauses hermetisch absperrte, konnte der Versuch unternommen werden, den Kampf gegen das Flammenmeer aufzunehmen. Zwischen dem Militär und den Zuschauern, unter denen sich tausende von Menschen befanden, deren Angehörige in höchster Lebensgefahr im Warenhaus schwebten, kam es zu Zusammenstößen; erst unter dem Druck der aufgepflanzten Bajonette wich die Menge zurück.

Die Rettungsarbeiten erwiesen sich als unzulänglich. Es war unmöglich, Leitern an das lichterloh brennende Warenhaus anzulegen; man mußte sich mit freistehenden Leitern behelfen, deren Anzahl jedoch viel zu gering war, um einen halbwegs wirksamen Wasserangriff zu unternehmen. Außerdem behinderte die ungeheure Rauchentwicklung die freie Sicht; man sah nur von Zeit zu Zeit verzweifelte Menschen schreiend in die Tiefe springen.

Im Warenhaus waren die Kunden, soweit sie nicht teilweise die Straßenausgänge erreicht hatten, auf den Dachgarten geflüchtet, wo sie wenigstens von oben gegen Feuer geschützt waren. Einige weibliche Angestellten kamen dort auf die Idee,

aus den Gürteln ihrer Kimonos Seile zu knüpfen und sich an ihnen hinabzulassen.

Vielen gelang es tatsächlich auf diese Weise, wenn auch mit erheblichen Brandverletzungen, unten anzukommen; in den meisten Fällen rissen die künstlichen Stricke oder verbrannten und die unglücklichen Mädchen stürzten auf die Straße. Immerhin gelang es vierzig Kellnerinnen des im siebenten Stockwerk gelegenen Restaurants, sich mit einer Kette von solchen Gürteln in Sicherheit zu bringen. Die männlichen Angestellten steckten einige Frauen in Säcke und ließen sie an Stricken hinab, aber die Stricke fingen Feuer und die Unglücklichen stürzten auf die Straße.

Auch nachdem die Feuerwehr die Flammen in den unteren Stockwerken gelöscht hatte, war sie infolge der Hitze und der Brandgase vorerst nicht imstande, das Dachgeschoß zu erreichen, wo, wie man von der Straße sehen konnte, Frauen und Kinder halb wahnsinnig vor Furcht umherliefen. Währenddessen spielten sich

auf der Straße furchtbare Szenen

ab, Hunderte von Angehörigen der in dem brennenden Gebäude eingeschlossenen Menschen versuchten in Verzweiflung die Polizeiketten zu durchbrechen und mußten immer wieder mit Gewalt zurückgetrieben werden.

Es dauerte mehrere Stunden, bis es den Feuerwehrmannschaften gelang, den Dachgarten zu erreichen. Eine fieberhafte Tätigkeit setzte dort sofort ein: die zum Großteil in dem Gedränge verletzten oder aus den Flammen entflohenen Kunden wurden langsam hinuntergetragen. Zuerst kamen die Kinder dran, die sich viel ruhiger benahmen, als die Erwachsenen, von denen sich manche wie toll gebärdeten.

Stunde für Stunde dauerte die mühselige Arbeit der Feuerwehrleute, die Gasmasken und besonders imprägnierte Anzüge anlegen mußten, um immer wieder durch die ungeheure Glut und die ihnen aus dem Haus entgegenschlagenden Flammen hindurchzukommen. Es wurden auch Militärflugzeuge angefordert, die von oben herab Seile und Löschgeräte herunterwarfen, Da die Leitern zu kurz waren, um den Dachgarten zu erreichen, hoffte man auf diese Weise die schnellste Verbindung zwischen den Bedrohten und den Rettungsmannschaften herzustellen. Aber die Rauchschwaden erschwerten auch den Fliegern die Arbeit, so daß sich diese Absicht als undurchführbar erwies.

500 Frauen und Kinder, die von den Flammen eingeschlossen waren und rettungslos verloren zu sein schienen, konnten nach stundenlangen Bemühungen von der Feuerwehr gerettet werden. Sie waren auf den Dachgarten geflohen und hatten sich dort

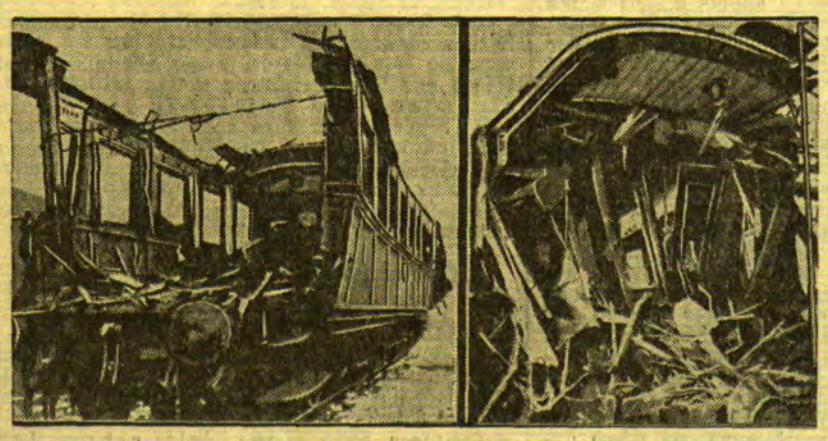
vor einem Altar der Göttin Kwanon zusammengedrängt,

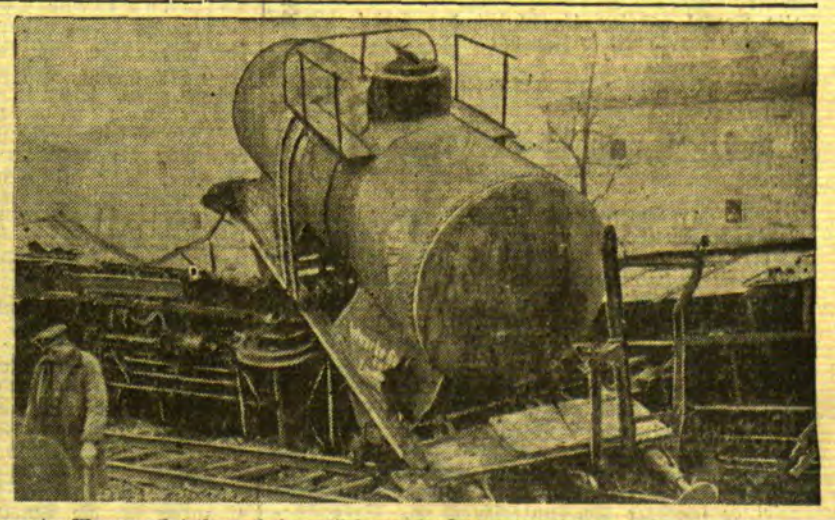
während in ihrer Nähe die Tiger und Löwen der dort untergebrachten Menagerie in ihrer Todesangst versuchten, aus ihren Käfigen herauszukommen.

Nach vielen Stunden waren die Rettungsarbeiten soweit vorgeschritten, daß man an die Aufräumungsarbeiten gehen konnte. Das Innere des Warenhauses war unterdessen fast ganz ausgebrannt; das erleichterte die Löschungstätigkeit. Immer wieder stieß man noch auf Schwerverletzte, die ohnmächtig geworden waren und plötzlich schreiend in den Fenstern auftauchten. Seltsamerweise ist es gelungen, alle Raubtiere zu retten. Man ließ die Tiere in den Käfigen an Eisenketten hinab, und so kamen sie mit geringen Verletzungen davon.

Die Gesamtzahl der Todesopfer beträgt 14 während 110 Personen verletzt wurden, von denen etwa 50 schwere Verletzungen erlitten haben. Der materielle Schaden wird auf rund 5 Millionen Yen (etwa 10½ Millionen Lit. Die Red.) geschätzt.

Nach der Katastrophe ...





Unser linkes Bild zeigt zwei bei dem Züricher Eisenbahnunglück zertrümmerte Wagen, bei dem bekanntlich zwei Züge im Gütsch-Tunnel zusammenstießen, unser rechtes den entgleisten Wagen vor dem Hauptbahnhof zu Würzburg, wo am letzten Donnerstag ein D-Zug auf einen Güterzug aufgefahren ist.

Handelsdepartement den größeren memelländischen Butterexporteuren ein Kontingent von 13 Tonnen, also etwa 5%, zugesprochen. Die kleineren Exporteure haben einen Kontingentsanteil nicht erhalten, sind also nicht mehr in der Lage, weiterhin nach Deutschland zu liefern. Diese Regelung hat Schwierigkeiten ergeben. Die deutsche Errechnung des Kontingents beruht auf einem Durchschnitt der Lieferungen 1929/1931, während die Berechnung der Unterverteilung seitens des Handelsdepartements offenbar den Export vom 1. Januar bis 15. November 1932 zugrunde legt. Im Jahre 1932 unterlag jedoch der Handel bereits erheblichen Beeinträchtigungen. Einmal bestanden damals die deutschen Devisenbeschränkungen, andererseits war das damalige 5000-Tonnen-Kontingent auf die einzelnen Monate unterverteilt; und wenn das Monatskontingent erschöpft war, war ein Export zu normalen Zollsätzen unmöglich, da ein Export zu dem erhöhten Zollsatz in vielen Fällen unlohnend war.

In den letzten Tagen des Monats, manchmal sogar während eines vollen Drittels und während eines vollen halben Monats war 1932 ein Export nicht möglich. Das mußte sich auf den Handel nachteilig auswirken, insbesondere auf den Paketversand, bei dem eine regelmäßige Bedienung der Kundschaft mit Paketen von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Und so ist es gekommen, daß der prozentuale Anteil des Memelgebiets am Deutschland-Export im Jahre 1932 geringer gewesen ist als im Durchschnitt der Jahre 1929/1931.

Es wurde beschlossen, bei den zuständigen Stellen für eine Erweiterung des memelländischen Butterexportes einzutreten.

Ergänzungssteuer für 1933/34.

Dem Landtag liegt ein Gesetzentwurf vor, nach welchem der Wert von landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und Fischerei-Grundstücken von der Ergänzungssteuer in den Jahren 1933/34 befreit werden soll. Die Vollversammlung erklärte, diesen Gesetzentwurf für unannehmbar. Wenn auch die Schwierigkeiten der Landwirtschaft nicht zu verkennen sind, so kann doch eine derartige Ausnahmebehandlung damit nicht gerechtfertigt werden. Die Ergänzungssteuer ist eine Vermögenssteuer und somit davon unabhängig, wie das Vermögen angelegt ist und welchen Ertrag es abwirft. Wenn man einzelne Vermögensstücke von der Steuer ausnimmt, erschüttert man die Grundlagen des Prinzips der Ergänzungssteuer. Es kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß landwirtschaftliche Grundstücke genau so Vermögensobjekte sind wie z. B. städtische Grundstücke. Das Eintreten von Härten wird schon in ausreichender Weise dadurch vermieden, daß als Reinvermögen nur derjenige Betrag steuerpflichtig ist, um den der Grundstückswert den Betrag der Schulden übersteigt. Wenn eine Landwirtschaft stark verschuldet ist, wird die Ergänzungssteuer daher aus diesem Grunde geringer ausfallen oder ganz in Fortfall kommen. Außerdem bietet § 19 des Ergänzungssteuer-Gesetzes eine genügende Handhabe, um in Einzelfällen Unbilligkeiten auszugleichen.

Talonsteuer

Durch das Kapitalverkehrssteuer-Gesetz von 1930 ist für das Memelgebiet eine Talonsteuer eingeführt worden. Für die Ausgabe von Gewinnanteilscheinbogen ist eine Abgabe von 2½ vom Hundert vom Nennwert der Wertpapiere erhoben. Diese Steuer hat sich in der Praxis schädlich ausgewirkt. Die Aktiengesellschaften, welche für diese Sonderbelastung in erster Linie in Frage kommen, zahlen außer der für Gesellschaften ohnehin erhöhten Einkommensteuer von der zur Ausschüttung gelangenden Dividende Kapitalertragssteuer. Die Praxis hat die Unmöglichkeit ergeben, daneben noch eine Talonsteuer aufzubringen. Eine solche Steuer kann naturgemäß nicht aus den laufenden Einnahmen eines Jahres gedeckt werden, sondern bedarf einer Rückstellung während des ganzen 10jährigen Zeitraumes zwischen dem Fälligkeitstermin der Talonsteuer. Diese Rückstellung ist jedoch unmöglich gewesen einmal, weil die Wirtschaft durch das Gesetz überrascht wurde und das Gesetz sogar mit rückwirkender Kraft in Kraft getreten ist, zum anderen, weil seit dem Inkrafttreten des Gesetzes die Krise sich fortdauernd verschärft hat.

Aehnliches gilt von der Steuer vom Besitz der toten Hand gemäß § 10 des Erwerbssteuergesetzes. Auch diese ist eine innerlich unbegründete Sonderbesteuerung der Gesellschaften. Ein Privatmann braucht eine Grunderwerbssteuer wirklich nur im Falle des Erwerbs von Grundeigentum zu zahlen. Eine Gesellschaft soll jedoch, wenn sie zehn Jahre dasselbe Grundstück besitzt, 1% des Wertes der Liegenschaften als Steuer abführen müssen.

Bei Erörterung der Frage kam die Auffassung zum Ausdruck, daß es sich bei dieser Bestimmung um ein Erzeugnis der beginnenden Inflation handele und daß man eine solche Steuer in normalen Zeiten, geschweige denn bei der heutigen Depression, nicht aufrecht erhalten könne. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß im Deutschen Reich die Erhebung der Steuer zunächst bis Ende 1930 und dann bis Ende 1933 ausgesetzt worden ist, offenbar, weil sich die maßgebenden Stellen von der Untragbarkeit dieser Belastung überzeugt haben.

Es wurde beschlossen, bei den zuständigen Stellen dafür einzutreten, daß diese beiden Steuern außer Hebung gesetzt werden.

Als Handelsrichter wurden die bisher im Amt befindlichen Herren zur Wiederernennung in Vorschlag gebracht. Für den verstorbenen Kaufmann Schuschel wurden die Herren: Oskar Scharffetter, in Firma Otto Großmann, G. m. b. H. und Walter Huhn, in Firma J. G. Gerlach, sowie als stellvertretende Handelsrichter beim Handelsgericht für die Stelle des zweiten Handelsrichters bei der Kammer für Handelssachen die Herren: Stadtrat Hermann Sachs und Kaufmann Ernst Hanff, in Firma Cohn & Eisenstädt, in Vorschlag gebracht. Zum Vertreter für das Tarifkomitee wurde Herr Oskar Scharffetter, in Firma Otto Großmann G. m. b. H. gewählt.

Es ist der Plan aufgetaucht, eine deutsch-litauische Handelskammer zu gründen. Die Vollversammlung begrüßte diesen Plan und brachte den Wunsch zum Ausdruck, bei der Gründung der Kammer mit tätig zu sein.

Ueber die litauisch-tschechoslowakischen Wirtschaftsverhandlungen wurde ein Bericht des Syndikus, Landgerichtsrat Adomeit, zur Kenntnis genommen.

Der Vorsitzende berichtete über die Bemühungen der Kammer betreffend Ermäßigung der Eisbrechgebühren. Die Eisbrechgebühren werden jetzt bereits am 1. Dezember erhoben, während nach den gemachten Erfahrungen Eisgefahr frühestens im Januar eintritt. Die Kammer hat eine diesbezügliche Abänderung beantragt und ist auch bemüht, sonstige Unbilligkeiten zu beseitigen.

Bei Erörterung der Verhältnisse auf dem Wochenmarkt in Memel wurde beschlossen, eine Sitzung der interessierten Verbände einzuberufen.

Nach dem Gesetz über Handel mit Vieh und Pferden vom 10. Juli 1929 ist für diesen Handel eine jährlich zu erneuernde Handelserlaubnis erforderlich. Diese Bestimmung hat sich bei den eingetragenen Firmen als eine unerfreuliche Belastung herausgestellt. Bei einer Firma, bei der dieser Handel als Geschäftszweig handelsgerichtlich eingetragen ist und die nach dem Umfang des Geschäftsbetriebes eine handelsgerichtliche Eintragung hat erlangen können, erscheint eine jährliche Prüfung der Erteilung der Handelserlaubnis durchaus unangebracht. Die Vollversammlung beschloß daher, dafür einzutreten, daß die handelsgerichtlich eingetragenen Firmen von den Bestimmungen dieses Gesetzes ausgenommen werden.

Es wurde ferner eine Reihe von mehr internen Angelegenheiten der Industrie- und Handelskammer erörtert.

> Die Not muß alles Trennende überwinden. Wer dem Ruf der Winterhilfe „Wir wollen helfen" folgt, der schafft neue Hoffnung und neuen Glauben an Volk und Vaterland!
>
> Berlin, Dezember 1932.
>
> von Hindenburg

Das Weihnachtswort Hindenburgs zur Winterhilfe

Um für Weihnachten die Opferwilligkeit derer, die noch helfen können, zugunsten unserer notleidenden Volksgenossen zu wecken, hat Reichspräsident von Hindenburg der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege als Reichszentrale der Winterhilfe das obige Werbewort für die Winterhilfe in handschriftlicher Aufzeichnung zugehen lassen.

„Ein ausgezeichnetes Beispiel"

Amerikanische Pressestimmen zur Rundfunkrede des deutschen Reichskanzlers.

wtb. **Newyork**, 19. Dezember. „Newyork Times" würdigt die Rede des Reichskanzlers v. Schleicher in einem Leitartikel. Das Blatt sagt, die Kundgebung richte erneut die allgemeine Aufmerksamkeit auf die gesunde Stetigkeit und den Sinn für Selbsterhaltung, die als wesentliche Züge des deutschen Charakters bezeichnet werden könnten. — „Evening Post" erklärt, es könne keine Frage sein, daß eine Unterordnung politischer Meinungen unter eine nationale Konzentration unmittelbare Aufgabe und notwendiges Erfordernis für Deutschland sei. Der neue Reichskanzler habe den deutschen Parteiführern mit den in seiner Rundfunkrede zum Ausdruck gebrachten Anschauungen ein ausgezeichnetes Beispiel gegeben.

3½ Jahre Zwangsarbeit für den Bruder

wtb. **Stockholm**, 18. Dezember. Generalkonsul Torsten Kreuger, der Bruder des Zündholzkönigs, wurde heute vom Stockholmer Amtsgericht zu 3½ Jahren Zwangsarbeit wegen Betruges im Zusammenhang mit Konkursverbrechen durch falsche Buchführung und betrügerischen Bankrotts inbezug auf die Högbroforsen-Angelegenheit verurteilt. Torsten Kreuger wurde außerdem verpflichtet, an Käufer von Högborforsen-Obligationen Schadenersatz in Höhe von zusammen über einer Million Kronen zu leisten.

Stockholm, 18. Dezember. Obwohl an und für sich im gegenwärtigen Stande der Konkursabwicklung bei Kreuger und Toll vollkommen zuverlässige Angaben fehlen, so deuten doch verschiedene Anzeichen nach Ansicht gut unterrichteter Wirtschafts- und Finanzkreise darauf hin, daß eine zehnprozentige Konkursquote durchaus nicht außerhalb jeder Möglichkeit liegt.

5000 Zentner Zucker für die Winterhilfe

enb. **Berlin**, 17. Dezember. In diesen Tagen wurde die große Zuckerspende, die der „Deutschen Liga" der freien Wohlfahrtspflege vom Verein der deutschen Zuckerindustrie für die Winterhilfe übergeben wurde, den Landes- und Provinzialarbeitsgemeinschaften der Winterhilfe zur weiteren Verteilung zugewiesen. Die Spende umfaßt nahezu 5000 Zentner Zucker im Werte von über 150 000 Reichsmark.

Holland spart sechs Gesandtschaften ein ...

Den Haag, 17. Dezember. Die Regierung hat beschlossen, aus Sparsamkeitsrücksichten die holländischen Gesandtschaften in Wien, Warschau, Athen, Angora, Lissabon und Mexiko aufzuheben.

Artilleristen berühren ein Hochspannungskabel

wtb. **Besançon**, 17. Dezember. Bei dem Legen von Telephonleitungen durch eine Artillerieabteilung erfolgte plötzlich — wahrscheinlich infolge Berührung mit einem Hochspannungskabel — eine starke Entladung. Drei Mann erlitten schwere Brandwunden, einer wurde getötet.

... und in Nordamerika herrscht Winterskälte, Wintersnot

Newyork, 18. Dezember. Die zweite Kältewelle dieses Winters suchte dieser Tage einen großen Teil Nordamerikas heim. Ein Schneesturm in Texas hat bereits zwanzig Todesopfer gefordert. In den großen Städten herrscht unbeschreibliche Not. Die Arbeitslosenasyle und Kaffeeküchen können die Massen der Obdachlosen nicht fassen. Die städtischen Behörden und die Heilsarmee richten eiligst Notquartiere ein, wo Tausende zusammengepfercht werden.

wtb. **Czernowitz**, 17. Dezember. Wie das deutsche Blatt „Der Tag" aus Lugosch meldet, stieß dort ein Omnibus mit einer Schnellzuglokomotive zusammen; es sind fünf Todesopfer zu beklagen.

Wolfgang von Gronau mit der Adlerplakette ausgezeichnet

Der deutsche Weltflieger Wolfgang v. Gronau wurde vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mit der Adlerplakette ausgezeichnet. Unser Bild berichtet vom Akt der Uebergabe der Urkunde und der Medaille: (von links): General Gronau, der Vater des Weltfliegers — Ministerialdirektor Brandenburg — Wolfgang v. Gronau — Minister a. D. Dominicus — Staatssekretär Lewald — Staatssekretär König — Dr. Diem.

Marktberichte

p. **Coadinthen**, den 19. Dezember 1932

Butter	Pfund 1,50—1,60	Zwiebeln	Liter 0,80
Eier	Stück 0,16—0,18	Schweinefleisch	Pfd. 0,70
Weizen	Ztr. 15,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,70
Roggen	Ztr. 9,00—10,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,50
Hafer	Ztr. 9,00—10,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0,80
Gerste	Ztr. 10,00	Quappen	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Ztr. 3,50	Barse	Pfd. 0,30
Gänse, geschl.	Pfd. 0,70—0,90	Weißfische	Pfd. 0,15
Enten, geschl.	Pfd. 0,90—1,30	Große Stinte	Pfd. 0,30
Hähne	Pfd. 0,40	Ferkel	Paar 25—30
Hühner	Pfd. 0,60—0,70	Läuferschweine	Stück 30—35
Aepfel	Ltr. 0,40	Schlachtschweine	Pfd. 0,45

sk. **Uebermemel**, den 19. Dezember 1932

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 0,70—0,85	Schweinefleisch, Kabonade	Pfd. 0,35—0,40
Käse	0,35—0,55	Kalbfleisch, schieres	Pfd. 0,20—0,30
Blumse	Pfd. 0,15	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,15—0,20
Sahne	Ltr. 0,60	Hammelfleisch	Pfd. 0,30
Eier	12—14 Stück 1,00	Rindertalg	Pfd. 0,30
Tauben, geschl.	Stck. 0,35	Schweineschmalz	Pfd. 0,55
Hasen	Pfd. 0,25—0,35	Birkhühner	Pfd. 0,80
Hühner, geschl.	Pfd. 0,40—0,45	Birkhahnhähne	Pfd. 1,00
Hähne	Pfd. 0,30	Bienenhonig	Pfd. 0,80—0,90
Gänse	Pfd. 0,25—0,40	Aepfel	Pfd. 0,25—0,35
Enten	Pfd. 0,50—0,60		
Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,35—0,45		
Kalbfleisch	Pfd. 0,20—0,60		

tr. **Prökuls**, den 19. Dezember 1932

Butter	Pfd. 1,60—1,70	Karotten	Liter 0,10
Eier	Stück 0,18—0,20	Zwiebeln	Ltr. 0,50—0,80
Weizen	Ztr. 14,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,00
Roggen	Ztr. 10,00—11,00	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,80
Hafer	Ztr. 9,00—10,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Gerste	Ztr. 10,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0,80
Kaninchen	Pfd. 0,30	Hechte	Pfd. 0,50—0,60
Hasen	Pfd. 0,40	Quappen	Pfd. 0,50
Gänse, geschl.	Pfd. 0,80—0,90	Barse	Pfd. 0,40
Enten, geschl.	Pfd. 1,00—1,10	Bierfische	Pfd. 0,50
Hähne	Pfd. 0,40	Große Stinte	Pfd. 0,25
Hühner	Pfd. 0,60—0,70	Ferkel	Paar 16—25
Aepfel	Liter 0,50—0,60		
Weißkohl	Kopf 0,20		

sk. **Pogegen**, den 19. Dezember 1932

Butter i. Stück	Pfd. 1,50—1,60	Aepfel	Liter 0,70—1,00
Butter, gept.	Pfd. 1,80—2,00	Weißkohl	Kopf 0,15—0,20
Eier	Stück 0,15—0,20	Karotten	Liter 0,20
Weizen	Ztr. 12,00—13,00	Zwiebeln	Liter 0,80—1,00
Roggen	Ztr. 9,00—10,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,60—0,80
Hafer	Ztr. 8,00—9,00	Rindfleisch	Pfd. 0,30—0,80
Gerste	Ztr. 9,00—10,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Kartoffeln	Ztr. 2,50	Dorsche	4 Pfd. 1,00
Gänse, lebend	Stck. 4,00	Plötze	8 Pfd. 1,00
Gänse, geschl.	Pfd. 0,60—1,00	Quappen	Pfd. 0,60
Enten, geschl.	Pfd. 1,10—1,30	Große Stinte	4 Pfd. 1,00
Hähne	Pfd. 0,40	Ferkel	Paar 20—30
Hühner	Pfd. 0,50—0,65	Läuferschweine	Stück 35—45
Truthühner	Pfd. 0,70		
Tauben	Stück 0,40		

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	17.12.G.	17.12.B.	15.12.G.	15.12.B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,858	0,862	0,858	0,862
Kanada	3,666	3,674	3,636	3,644
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,27	14,30	14,20	14,24
Konstantinopel 1 trk. Pf	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,89	13,93	13,82	13,86
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,269	0,271	0,269	0,271
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,28	169,62	169,28	169,62
Athen 100 Drachmen	2,278	2,282	2,288	2,292
Brüssel 100 Belga-500F	58,22	58,34	58,24	58,36
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,69	81,85
Helsingfors 100 fin. M.	6,084	6,096	6,084	6,096
Italien 100 Lire	21,54	21,58	21,54	21,58
Jugoslawien 100 Din.	5,594	5,606	5,604	5,616
Kopenhagen 100 Kron.	71,93	72,07	71,93	72,07
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron.	71,53	71,67	71,43	71,57
Paris 100 Fr.	16,425	16,465	16,425	16,465
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	62,69	62,81	62,69	62,81
Schweiz 100 Fr.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,35	34,41	34,35	34,41
Stockholm 100 Kron.	75,67	75,83	75,62	75,83
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 17. Dezember an der Berliner Börse mit 92,25 (am Vortage mit 93) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 17. Dezember. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief. Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief.

Königsberger Produktenbörse.

Königsberg, 17. Dezember.

Die heutigen Zufuhren betrugen 81 inländische Waggons, davon 36 Weizen, 23 Roggen, 20 Gerste, 1 Erbsen, 1 Gemenge, und einen ausländischen Waggon Linsen. Amtlich: Weizen unverändert, 745 Gramm Durchschnitt 18,80, 730 Gramm 18,60, 720 Gramm 18,40, 710 Gramm 18. Roggen behauptet, 700 Gramm Durchschnitt 15,25. Gerste ruhig, 15,60, 15,80. Hafer still, 11,50. Freiverkehr: Weizen 18,40—18,60. Roggen 15—15,20. Gerste 15,60—15,80. Hafer 11,30—11,50 Mk. Tendenz: ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

am 19. Dezember 1932

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	12	11	10	8,75	7
II. G. 2 (frische)	11,25	10,5	9,5	8	6,5
Sortierte I. (vollfr.)	11,25	11,75	9,75	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	9,5	—	—
Unsortierte	10	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	6,5	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	11	10,5	9,25	7—7,75
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	10,5	10	8,75—9	6,75—7,5
	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—
Bulgaren	—	—
Rumänen	7—8	—
Ungarn	7,5—8	—
Jugoslaven	7,5—8	—
Russen	— a) grosse —	b) normale 6,75—7
Polen	— a) grössere —	b) normale —
Abweichende	—	—
Kleine, Mittel. Schmutzeier	6—6,25	—

C. In- und ausländ. Kühlhauseier			
Inländ. extra große	—	Ausld. extra große	—
Inländ. große	—	Ausld. große	7,75-8,25
Inländ. normale	—	Ausld. normale	6,5—7
Inländ. kleine	—	Ausld. kleine	—
Chinesen u. ähnl.: große	— normale —	kleine	—

D. Kalkeier u. and. konservierte Eier			
Extra große	—	Argentinier	—
Große	7,75		
Normale	—		

Witterung: schön. Tendenz: matt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 20. Dezember

Schwache bis mäßige, vorwiegend südliche Winde, heiter bis wolkig, stellenweise Frühnebel, sonst trocken, nachts leichter Frost, tagsüber Temperaturen wenig über Null Grad.

Uebersicht der Witterung vom Montag, 19. Dezbr.

Ueber Deutschland und Mitteleuropa gewinnt der hohe Druck erneut die Herrschaft, so daß die Wirbeltätigkeit im Nordwesten sich langsam abschwächt.

Temperaturen in Memel am 19. Dezember

6 Uhr: + 6,5, 8 Uhr: + 6,5, 10 Uhr: + 6,7

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Datum	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
1069	15	Rudolf SD. (Reichert)	Königsberg	Stückgut u. Zellulose	Ed. Krause
1070		Holland SD. (Schumacher)	Amsterdam	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
1071	17	Rödskär SD. (Melm)	Danzig	leer	Sandelis
1072		Nancy SD. (Tornebohm	Aberdeen	Zellulose	Ed. Krause

Pegelstand: 0,50 — Wind: SW. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Studienrat Wilhelm Lapat
und Frau Helga
geb. Hein

Memel, den 19. Dezember 1932

9559

Heute früh entschlief nach kurzem schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, unser liebes Omchen, Frau

Friederike Andres

im Alter von 80 Jahren

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Franz Rudat

Memel, den 19 Dezember 1932

9577

Liederfreunde 9593
Dienstag 8 Uhr.

Verein der Liederfreunde
e. V.
Dienstag, den 3 Januar 1933
8 Uhr. Schützenhaus
ordentliche Mitglieder-Versammlung
zu der wir unsere geehrten aktiven und passiven Mitglieder hierdurch ergebenst einladen.
Tagesordnung laut Satzungen. (9591
Der Vorstand

Konzert
in der Aula des
Lehrerseminars
am Dienstag, d 20., **8** Uhr
geistl.u.weltl.Chöre
Klaviersoli
Erwachs. 1.50, Schüler 1 Lit

Hausfrauen!

Ich empfehle zum Weihnachtsfeste:
Pfeffernüsse
1 Liter 90 Cent,
3 Liter 1,40 Lit
Zuckernüsse
1 Liter 55 Cent
Marzipan
in verschied. Sorten zum billigsten Tagespreis solange Vorrat reicht (9572
Kauener Bäckerei
Fischerstr. 5—6
Hallenstand 10

Schauspielhaus Memel

2 Vorstellungen zu halb Preisen!

Dienstag, den 20. Dezember abends 8 Uhr
Zum letzt Male
„Liebe unmodern"
Lustspiel in drei Akten von Wilhelm Sterk

Mittwoch, den 21. Dezember abends 8 Uhr
Zum letzt. Male
„Der Geisterzug"
Das große Sensationsschauspiel in drei Akten von Arnold Ridley

—

Zur gefälligen Kenntnisnahme:
In der Woche vom 19. bis 24. Dezbr. finden keine Abonnements-vorstellungen statt
Die Abonnements-vorstellungen beginnen wieder am 27. Dezember, und zwar mit dem **Dienstag-Abonnement.**
Die **Montags-Abonnementen** erhalten die Vorstellung für den 26. Dezember am **Freitag, d. 30. Dezember, abends 8 Uhr.**

Liedertafel 9565
Uebung nicht Dienstag, sondern **Donnerstag** bei Sgsbr **Gonscherowski**

Union der Zionisten-Revisionisten Memel

Dienstag, den 20. Dezember, 1/2 9 Uhr abends, spricht im **Luisengymnasium**

Herr Dr. S. E. Soskin, Genf
über
„Der Völkerbund, England und die Judenfrage"

9570

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

M. D. „Douro" von Kopenhagen
FNT 20 caisses Extrait Tinctorial Vegetal 580 kg
Durchgut ex D. „Tiber" von Le Havre
H 7699 1 caisse verrerie commune 97 kg
Durchgut ex D. „Tiber" von Dunkerque
L. G. Memel 5 Kisten Galoschen 94 kg
Durchgut ex D. „Dromming Maud" von Oslo
FN / CFH / FN } 103 Cll. Extrait Tinctorial Vegetal etc. 5141 kg
Durchgut ex D. „Magnus" von Le Havre
POO Memel
via Kopenhagen 5 cases Castor Oil —.5. 3. 7.
Durchgut ex D. „Spero" von Hull

Mit D. „Wachtel" von Antwerpen
/ rot an den Enden
104 Bunde Flacheisen 5257 kg

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse Telefon 395/97

---

1 Stutzflügel
voll. Ton, zu verkaufen od. z. vermieten (9581
Friedrich-Wilhelm-Straße 11, 2 Trp.

Capitol Montag 6 und 8 1/2 Uhr zum letzten Mal

Erm. Preise Lit 1.— bis 2.50

Das neue Spitzenwerk aus der Produktion 1932/33 in deutscher Sprache

Leidensweg einer Mutter

Beiprogramm / Tonwoche

Capitol
Dienstag 2 1/2 Uhr nachmittag
Einmalige Familien- und Jugend-Vorstellung
Das neue Spitzenwerk aus der Produktion 1932/33 in deutscher Sprache
Leidensweg einer Mutter
Beiprogramm / Tonwoche
Kinder 50 Cent, Erwachs. 1 Lit

Empfehle
Arbeiter-Joppen, -Jacken, -Westen, -Hosen, -Hemden
in **bekannt guten Qualitäten zu äußersten Preisen.** Ferner **Oelmäntel, Planstoffe** in roh und imprägniert

August Kreps
Inh. Friedrich Beuch (5866
Fischerstraße, gegenüber dem Direktorium

Apollo **Montag und Dienstag 5 und 8 1/4 Uhr**

Sehnsucht 202
Tonfilmoperette
Magda Schneider, Fritz Schulz
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer **Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr**
Der träumende Mund
Das deutsche Tonfilm-Ereignis
Elisabeth Bergner
Rudolf Forster

Kammer
Dienstag 2 1/4 Uhr
einmalige Sondervorstellung
Sehnsucht 202
Beiprogramm
unten 1 Lit
oben 1. 50 Lit
Für Jugendliche verboten

9584

Beiprogramm / Tonwoche

Neu aufgenommen!
Damenwäsche
Tagbemden, Nachthemden, Reformunterröcke, Hüfthalter usw. von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Gute Auswahl; zur Einführung besonders billige Preise!
Bitte überzeugen Sie sich. Ein Versuch macht Sie zu unserem ständigen Kunden! Als
Weihnachtsgeschenk
erhält jeder Käufer auf alle Artikel unseres reich sortierten Lagers (einige Markenartikel ausgenommen) trotz bekannt billiger Preise **10% Rabatt**
bei Kauf eines Oberhemdes über 20 Lit **1 „Americana"-Kragen gratis!**
Gebr. Krawetz
Libauer Straße 22

9475

---

3 nützliche Gaben für den Weihnachtstisch

1) **Ia Haushalt-Bügeleisen,** mit 2jähr. Garantie Lit 18.
Zuleitung mit Stecker . . . . . Lit 5.-
2) **elektr. Heizkissen,** vorzüglicher Helfer bei allen Erkältungskrankheiten . . . . . Lit 18.-
3) **elektr. Tauchsieder,** zur Erhitzung bezw. Erwärmung von Flüssigkeiten jeder Art (Wasser, Grog, Tee pp.) in verschiedenster Größe und Leistungsfähigkeit . . . . . ab Lit 9.-

Bequeme Teilzahlungen werden gestattet!

Im übrigen empfehlen wir zum Weihnachtsfeste:

Elektr. Gebrauchsapparate jeder Art

für Küche und Haus wie: **elektr. Kochtöpfe, Koch- und Wärmeplatten, Bratpfannen, Heizsonnen, Heizöfchen, Kaffeemühlen, Kaffee- und Teemaschinen, Brotröster, Staubsauger, Zigarren-Anzünder, Rauchverzehrer, elektro-medizinische Apparate, Schreibtischlampen, Nachttischlämpchen, sonstige Beleuchtungskörper modernster Ausführung u. elektr. Gebrauchsapparate jeder Art, elektr. Glühbirnen**

Benutzen Sie elektrische Gebrauchsapparate!
Sie ermässigen damit Ihren Strom-Durchschnittspreis!

Gas-Gebrauchsapparate

wie: **Gaskocher, Back- und Bratöfen, Gasheizöfen, Heisswasser-Durchlaufapparate, Küchenwunder, Badeöfen usw. usw.**

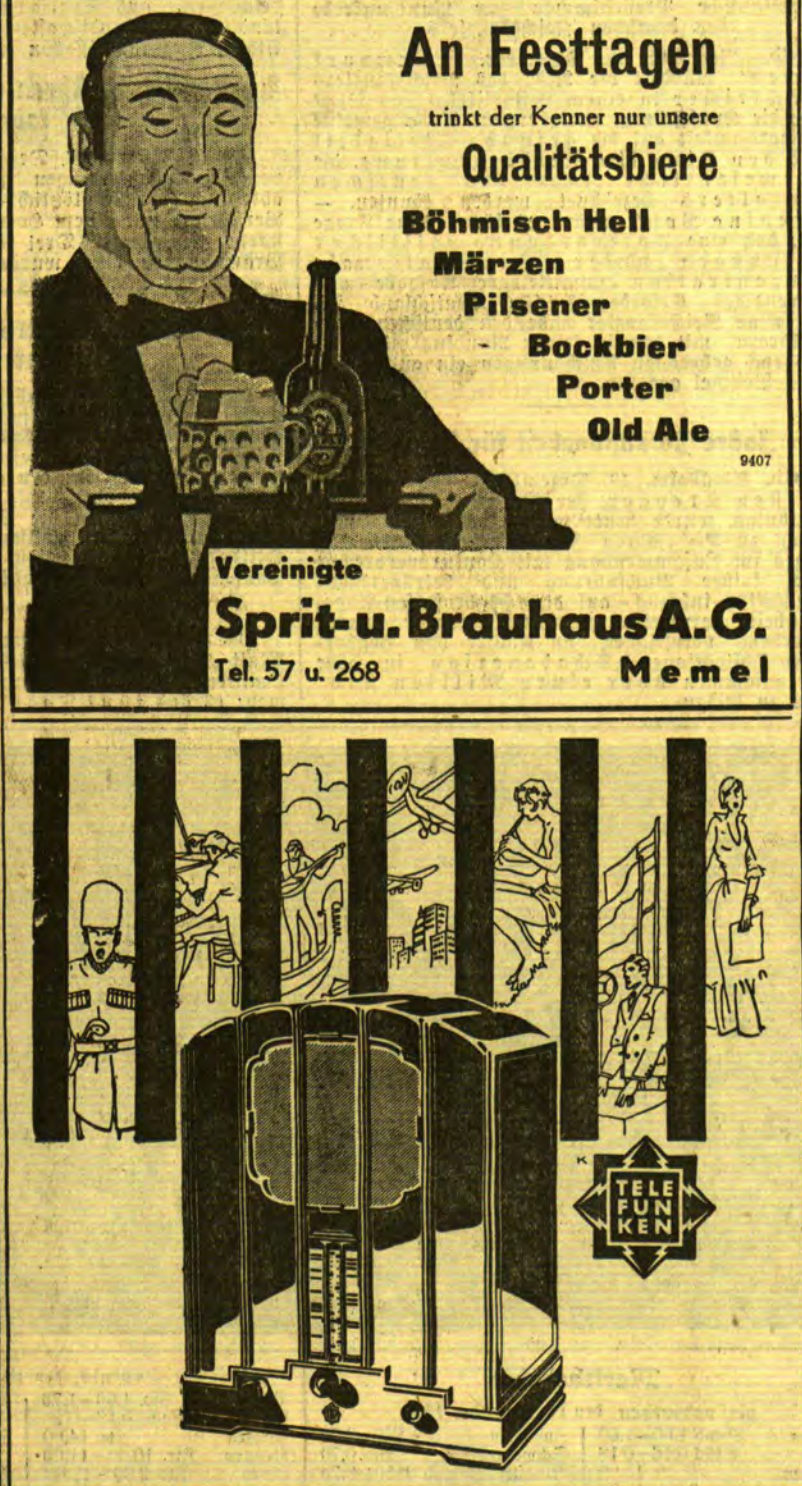
Unsere Preise sind billigst gestellt / Teilzahlungen gestattet!

Besuchen Sie bitte unverbindlich unser reich ausgestattetes Ausstellungs- und Verkaufslokal im Gaswerk!

Ausführung von Elektr.- und Gas-Installationen jeder Art!

Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.
Fernsprecher Nummer 271—274

8375



Selbst-tätig getrennt...

getrennt von allen anderen Sendewellen — so wartet jeder hörbare Rundfunk-Sender auf Sie: im TELEFUNKEN-SUPER 650 Kaum leuchtet die Auto-Skala auf, da zerlegt der „Selbst-Trenner" schon das Wellenmeer in einzelne Sendewellen. Stellen Sie nur den Zeiger auf einen Sender ein, dann macht der TELEFUNKEN-SUPER 650 selbst alles automatisch.

TELEFUNKEN
DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION
Generalvertretung
Dipl.-Ing. **A. Wittenberg, Memel,** Marktstraße Nr. 33

An Festtagen
trinkt der Kenner nur unsere
Qualitätsbiere
Böhmisch Hell
Märzen
Pilsener
Bockbier
Porter
Old Ale

9407

Vereinigte
Sprit- u. Brauhaus A. G.
Tel. 57 u. 268 **Memel**

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 20. d. Mts. wird die **Wasserleitung** in der Zeit von voraussichtlich 8^30 bis 12 Uhr vormittags wie folgt **abgesperrt** werden:
Veitstraße mit Spurtplatz, Müllerstraße, beide Schulen in Bommelsvitte und Plantagenstraße.

Städtische Betriebswerke Memel, G. m. b. H. 9564

Bis Neujahr 1933
biete ich zu ganz besonders billigen Preisen an:
mehrere kompl. Schlafzimmer, sowie Ankleide-, Küchen- und Kleiderschränke, Bettgestelle mit Matratzen, Chaiselongues, Auszieh- und andere Tische, Stühle und dergleichen.

Möbelhandlung
W. Wiesenberg
Fr.-Wilh.-Str., Ecke Neue Str

Sie sparen Geld!
wenn Sie Ihren Weihnachtsbedarf in: **Strümpfen, Handschuhen, Oberhemden, Krawatten Spielsachen Schirmen** à Lit 12.50 und anderen Artikeln bei uns decken (9573
Golden & Co.
Fleischbänkenstr 3/5

Kinderfreie Familie nimmt kleines Kind in liebevolle Pflege. Zu erfr. an d. Schaft. dieses Blattes. (9553

Vermietungen

Schlafstelle f. 1—2 Pers. zu haben bei (9576
Görke, Gr Wasserstr 17

Stellen-Angebote

Geübte Näherin
von sofort gesucht
A. Schleussner
9575) Breite Str. 6

Kaufgesuche

Einspänner-Spazierwagen
zu kauf. gesucht. (9568
Jahn, Rumpischken.

Kino-Apparat
für Kinder zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Beschreibung unt. **3417** an die Abfertigungsstelle d. Bl.
9574

Kapitalien

Für Geschäftszwecke!
Geld v. 300 bis 30000 RM. erb. Bed u. kostenl. Auskunft durch **Johann Endruschat,** Kissinnen, Post Dawillen (9531

Darleben
von RM. 300—30000 Bed. u. kostenl. Ausk. durch **C. Matthes** Expedition, Prinz-Joachim-Str 56 Anfr. Rückp.

Textilwaren-Totalausverkauf

Wir machen hierdurch dem geehrten Publikum bekannt, daß wir infolge der Liquidation unseres Manufaktur-Engroslagers hier, Hohe Str 6, einen **totalen Detail-Ausverkauf** sämtlicher auf Lager vorhandenen **Baumwoll-, Woll- und Seidenwaren** zu äußerst **billigen Preisen** eröffnen

Der Verkauf findet nur bis zum 1. Januar statt.

Wir bitten das geehrte Publikum, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen

Hochachtungsvoll

M. Chaimsohn & B. Schlapoberski
Hohe Straße Nr 6

9393

Zum billigen „Bunten Teller"

empfiehlt ausser **Randmarzipan, Teekonfekt, Liegnitzer Bomben, Schokoladeherzen, Pfefferkuchen, Zucker- und Pfeffernüssen**

Spitzkuchen (mit erstkl. Kuvertüre) 1/4 **Pfd** Lit **1.25**
Baumkuchenspitzen (mit erstkl. Kuvertüre) 1/4 **Pfd** Lit **1.75**
Domino-Steine mit feinster Fruchtfüllung 1/4 **Pfd.** Lit **1.25**

Entgegennahme von Bestellungen auch in **meiner Filiale Libauer Str. 19,** Haus Holzhauer, Tel. 180

H. L. Doering
Thomasstr 6/7 Dampfbäckerei u. Konditorei Tel. 220